

# Doppeldornschnallen mit rechteckigem Rahmen im europäischen Barbaricum

Von Renata Madyda-Legutko

Für das mitteleuropäische Barbaricum im jüngeren Abschnitt der frührömischen Kaiserzeit (Phase B<sub>2</sub>) und in der frühen Phase der spätrömischen Kaiserzeit (Phase C<sub>1</sub>) bilden die Schnallen mit rechteckigem Rahmen eine zahlreiche und differenzierte Gruppe<sup>1</sup>. Unter den Formen dieser Gruppe sondern sich die Exemplare mit Doppeldorn ab<sup>2</sup>. Im Barbaricum sind rechteckige Doppeldornschnallen ziemlich deutlich in der Przeworsk-Kultur, im westbaltischen Kreis sowie in der Luboszyce-Kultur konzentriert. Sie sind aber auch für andere Gebiete belegt (*Abb. 1*) und bilden gegenwärtig ein wichtiges Element für die Chronologie der ausgehenden frührömischen und der beginnenden Frühphase der spätrömischen Kaiserzeit. Diese Schnallen gehören im Barbaricum zusammen mit bestimmten anderen Gürtelbestandteilen vorrangig zur Kriegertracht.

Durch zahlreiche Neufunde können die Untersuchungen an Doppeldornschnallen mit rechteckigem Rahmen wieder aufgenommen werden. Dies trifft auf die Stücke aus dem Gebiet der Przeworsk-Kultur und vor allem aus dem westbaltischen Kreis zu. Durch die erst jüngst zugänglich gewordenen Archivbestände<sup>3</sup> ist es möglich, die Schnallen aus verschiedenen Fundorten des westbaltischen Kreises, die bisher in der Literatur nur erwähnt waren, typologisch genau anzusprechen. Im vorliegenden Beitrag wird der Fundstoff aus dem mitteleuropäischen Barbaricum durch die Funde aus dessen nördlichem Bereich, d.h. Schleswig, Jütland und dänische Inseln, sowie aus Niederösterreich und aus den Gebieten an der unteren Donau ergänzt<sup>4</sup>.

Die jetzt bekannten Doppeldornschnallen erlauben eine genauere Klassifizierung und zeitliche Eingrenzung sowie eine vollständigere Darstellung ihrer Verbreitung. Eine wichtige Frage ist hierbei auch die Rekonstruktion von Gürteln mit

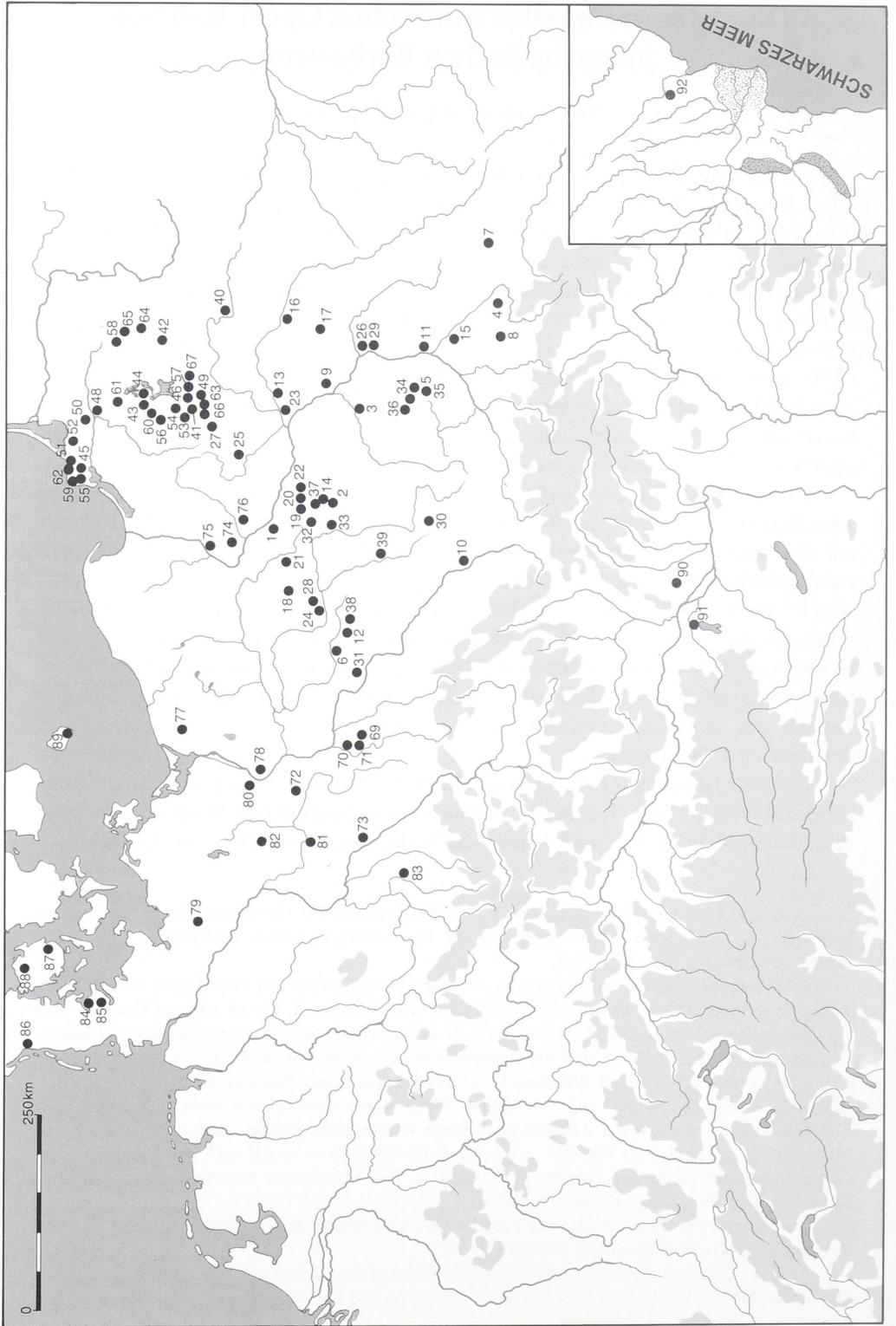
---

<sup>1</sup> Gruppe G von Gürtelschnallen nach R. Madyda-Legutko, Die Gürtelschnallen der Römischen Kaiserzeit und der frühen Völkerwanderungszeit im mitteleuropäischen Barbaricum. *Brit. Arch. Reports Internat. Ser.* 360 (1987) 46ff.

<sup>2</sup> Der Doppeldorn tritt im Barbaricum vor allem bei Schnallen mit viereckigem Rahmen auf. Vereinzelt kommt er in den Phasen B<sub>2</sub> und C<sub>1</sub> bei Exemplaren vor, die zu anderen Gruppen von Gürtelschnallen gehören, ebd. 26, so weisen z.B. einige wenige Schnallen mit halbkreisförmigem, einteiligem Rahmen, die den Typ 4 der Gruppe D bilden, einen Gabeldorn auf: Schnalle aus dem zerstörten Grab von Tvršice in Böhmen; K. Motyková-Šneidrová, *Památky Arch.* 56, 1956, 138f. *Abb.* 14,9. – Schnalle aus Grab 105 von Tarnów, Woiw. Opole (Przeworsk-Kultur); K. Godłowski u. L. Szadkowska, *Cmentarzysko z okresu rzymskiego w Tarnowie, powiat Opole. Opolski Rocznik Muzealny* 5,2, 1972, 65; 107; *Taf.* 42,4. – Einen gabelförmigen Dorn besitzt auch eine kleine einteilige Kremenrechteckschnalle aus Thorsberg; K. Raddatz, *Der Thorsberger Moorfund. Gürtelteile und Körperschmuck (Neumünster 1957)* 34; *Taf.* 1,3.

<sup>3</sup> Die Kartei von Prof. Dr. Martin Jahn in den Sammlungen des Archivs des Archäologischen Instituts der Universität Warschau, Warszawa.

<sup>4</sup> Für die Überlassung ihrer unveröffentlichten Materialsammlung danke ich an dieser Stelle Doz. Dr. Teresa Dąbrowska, Andrzej Niewęłowski, Jan Gurba und Mgr. Andrzej Grzymkowski besonders herzlich.



Doppeldornschnallen mit Rechteckrahmen, die mit unterschiedlichsten Riemenzungen und Beschlägen versehen waren. Nicht ohne Bedeutung ist ferner die Funktionsbestimmung dieser Gürtel zusammen mit den anderen Gegenständen aus Gräbern.

In der Literatur wurde bereits mehrmals auf die Verbreitung und Zeitstellung der Doppeldornschnallen mit rechteckigem Rahmen eingegangen<sup>5</sup>. Grundlegend ist hier die Arbeit von K. Raddatz<sup>6</sup>, in der alle ihm bekannten Schnallen aus Mittel- und Nordeuropa einschließlich Herkunft, Verbreitung und Zeitstellung

<sup>5</sup> E. Blume, Die germanischen Stämme und die Kulturen zwischen Oder und Passarge zur römischen Kaiserzeit. Mannus Bibliothek 8/1 (Würzburg 1912) 53; 190. – J. Kostrzewski, Wielkopolska w czasach wczesnohistorycznych (Poznań 1923) 201; 300 Anm. 750. – K. Tackenberg, Die Wandalen in Niederschlesien (Berlin 1925) 100. – R. Jamka, Cmentarzysko w Kopkach (pow. niski) na tle okresu rzymskiego w Małopolsce zachodniej. Przegląd Arch. 5, 1935, 46f. – O. Kleemann, Die Funde des Elbinger Kreises im Prussia-Museum. Elbinger Jahrb. 15, 1938, 23ff.

<sup>6</sup> Raddatz (Anm. 2) 37–43; Karte 5.

Abb. 1. Verbreitungskarte der Doppeldornschnallen. I. Przeworsk-Kultur: 1 Adolfin, Woiv. Włocławek; 2 Biała, Woiv. Łódź; 3 Brzeźce, Woiv. Radom; 4 Chłopice, Woiv. Przemyśl; 5 Chmielów Piaskowy, Woiv. Kielce; 6 Czacz, Woiv. Leszno; 7 Dobrostany, Bez. Ivano Frankovsk; 8 Gać, Woiv. Przemyśl; 9 Garwolin, Woiv. Siedlce; 10 Gogolin, Woiv. Opole; 11 Gościeradów, Woiv. Tarnobrzeg; 12 Kałowo, Woiv. Leszno; 13 Kamieńczyk, Woiv. Ostrołęka; 14 Kębliny, Woiv. Łódź; 15 Kopki, Woiv. Tarnobrzeg; 16 Korczew, Woiv. Siedlce; 17 Krasusze-Gołowierzchy, Woiv. Siedlce; 18 Kruchowo, Woiv. Bydgoszcz; 19 Kutno, Woiv. Płock; 20 Kutno-Józefów, Woiv. Płock; 21 Lachmirowice, Woiv. Bydgoszcz; 22 Luszyn, Woiv. Płock; 23 Łajski, Woiv. Warszawa; 24 Młodzikowo, Woiv. Poznań; 25 Modła, Woiv. Ciechanów; 26 Opoka, Woiv. Lublin; 27 Piastowo-Pajki, Woiv. Ostrołęka; 28 Pięczkowo, Woiv. Poznań; 29 Puławy-Włostowice, Woiv. Lublin; 30 Rybno, Woiv. Częstochowa; 31 Serby, Woiv. Legnica; 32 Sobótka, Woiv. Konin; 33 Spycymierz, Woiv. Konin; 34 Starachowice, Woiv. Kielce; 35 Stryczowice, Woiv. Kielce; 36 Wąchock, Woiv. Kielce; 37 Witaszewice, Woiv. Płock; 38 Wymysłowo, Woiv. Leszno; 39 Zadowice, Woiv. Kalisz; 40 Zawyki, Woiv. Białystok. – II. Westbaltischer Kreis: 41 Babięta, Woiv. Olsztyn; 42 Bargłów Dworny, Woiv. Suwałki; 43 Bartlikowo, Woiv. Suwałki; 44 Bogaczewo Kula, Woiv. Suwałki; 45 Chrystalnoje (ehem. Wiekau), Bez. Primorsk; 46 Gąsior, Woiv. Suwałki; 47 ehem. Groß Friedrichsberg, Bez. Gurevsk (nicht kartiert); 48 ehem. Imten, Bez. Znamensk; 49 Koczek, Woiv. Suwałki; 50 ehem. Koddien, Bez. Gvardejsk; 51 Kovrovo (ehem. Dollkeim), Bez. Primorsk; 52 Lazovskoje (ehem. Trömpau), Bez. Gurevsk; 53 Miętkie, Woiv. Olsztyn; 54 Mojtyny, Woiv. Olsztyn; 55 Morozovka (ehem. Sacherau-Ellerhaus), Bez. Primorsk; 56 Nikutowo, Woiv. Olsztyn; 57 Onufryjewo, Woiv. Suwałki; 58 Osowa, Woiv. Suwałki; 59 Povarovka (ehem. Kirpehnen), Bez. Primorsk; 60 Ruska Wieś, Woiv. Suwałki; 61 Sławosze, Woiv. Olsztyn; 62 ehem. Sorthenen, Bez. Primorsk; 63 Spychówko, Woiv. Olsztyn; 64 Szurpiły, Woiv. Suwałki; 65 Szwałcaria, Woiv. Suwałki; 66 Wawrochy, Woiv. Olsztyn; 67 Zdory, Woiv. Suwałki; 68 Fundort unbekannt, ehem. Ostpreussen (nicht kartiert). – III. Luboszyce-Kultur: 69 Biecz, Woiv. Zielona Góra; 70 Grabice, Woiv. Zielona Góra; 71 Sadzarzewice, Woiv. Zielona Góra; 72 Wilhelmsaue, Kr. Fürstenwalde; 73 Zwethau, Kr. Torgau. – IV. Wielbark-Kultur: 74 Papowo Biskupie, Woiv. Toruń; 75 Podwiesk, Woiv. Toruń; 76 Ruże, Woiv. Toruń. – V. Westpommern: 77 Czarne, Woiv. Szczecin. – VI. Lubuska-Gruppe: 78 Cedynia, Woiv. Szczecin. – VII. Elbekreis: 79 Hagenow, Kr. Hagenow; 80 Hohensaaten, Kr. Bad Freienwalde; 81 Kemnitz, Kr. Potsdam-Land; 82 Rauschendorf, Kr. Gransee; 83 Zauschwitz, Kr. Borna. – VIII. Schleswig: 84 Husby, Kr. Schleswig; 85 Thorsberg-Moorfund, Kr. Schleswig. – IX. Jütland: 86 Brokjaer Mark, Hjortlund sn., Amt Ribe. – X. Fünen: 87 Møllegårdsmarken, Gudme Herred; 88 Vimose-Moorfund. – XI. Bornholm: 89 Slamrebjerg. – XII. Südwestslawakei: 90 Kostolná pri Dunaji, Bez. Galanta. – XIII. Niederösterreich: 91 Maria Ellend, VB Bruck an der Leitha. – XIV. Gebiete an der unteren Donau (Sarmaten-Kultur): 92 Cholmskoje, Bez. Arciz.

zusammengestellt sind. Die Studie von Raddatz wurde in der polnischen Literatur durch Analysen des Fundstoffes der Przeworsk-Kultur<sup>7</sup>, durch Arbeiten speziell über Herkunft und Verbreitung der Doppeldornschnallen mit rechteckigem Rahmen<sup>8</sup> sowie Beiträge über die Gürtelgarnituren mit dieser Schnallenform ergänzt<sup>9</sup>.

### Zur Klassifizierung von Doppeldornschnallen

Die Doppeldornschnallen mit rechteckigem Rahmen im Gebiet des mitteleuropäischen Barbaricum sind in den Typen 35–45 innerhalb der Gruppe G von Gürtelschnallen zusammengefaßt<sup>10</sup>. Das wichtigste Unterscheidungsmerkmal innerhalb dieser Gruppe ist die Gestalt des Dorns. Überwiegend gabelförmige Dorne besitzen die Typen 35–38 und 40 (*Abb. 2,1–4; 3,1*) sowie ein Exemplar des Typs 39 (*Abb. 2,6*); H-förmige Dorne zeigen die Typen 42–44 (*Abb. 3,2–4*) sowie ein Stück des Typs 39 (*Abb. 2,5*); nur vereinzelt zeichnet sich der Dorn durch eine schildförmige Basis (Typ 45; *Abb. 3,5*) oder einen Quersteg (Typ 45 A; *Abb. 3,6*) aus. In der Literatur wird zu diesen Schnallen auch ein fragmentarisch erhaltenes Exemplar aus Rauschendorf, Kr. Gransee, gezählt (*Abb. 3,7*), das einen H-förmigen Dorn mit langem Quersteg besitzt<sup>11</sup>. Diese Dornform ist allerdings nicht typisch für die Doppeldornschnallen mit rechteckigem Rahmen, sondern ist ein charakteristisches Merkmal für Schnallen, die in der jüngeren Phase der spätrömischen Kaiserzeit (Phase C<sub>2</sub>) im nordeuropäischen Raum verbreitet waren. Sie kommen vor allem bei großen Schnallen mit omegaförmigem Rahmen, vereinzelt auch bei solchen mit schwach trapezförmigem Rahmen vor<sup>12</sup>.

Die Rahmen der hier behandelten Schnallen sind im Querschnitt dachförmig, rechteckig oder rhombisch. Sie unterscheiden sich untereinander durch Konstruktion, Proportion und Größe. Vorherrschend ist der zweiteilige Rahmen (Typen 37–40, 43–45A; *Abb. 2,3–6; 3,1.3–6*), seltener kommen einteilige Rahmen vor (Typen 35–36, 42; *Abb. 2,1.2; 3,2*), und gelegentlich sind die Proportionen des Schnallenrahmens mehr einem Quadrat<sup>13</sup> bzw. Trapez<sup>14</sup> als einem Rechteck ange-

<sup>7</sup> T. Dąbrowska, *Wiadomości Arch.* 35,3, 1970, 290f. *Abb. 3*; Godłowski, *The Chronology of the Late Roman and Early Migration Periods in Central Europe. Zeszyty Naukowe Uniwersytetu Jagiellońskiego*, *Prace Arch.* 11, 1970, 12; R. Madyda, *Mat. Wrocław* 4, 1977, 375ff.; Karte 4.

<sup>8</sup> E. Meyer, *Einflüsse aus dem Bereich der Przeworsk-Kultur im Inventar eines elbgermanischen Brandgrabes der spätrömischen Kaiserzeit*. Ausgr. u. Funde 11,2, 1966, 83ff. – H. Geisler, *Eine Doppeldornschnalle der frühen römischen Kaiserzeit aus Hagenow*. Ausgr. u. Funde 20,4, 1975, 192ff.

<sup>9</sup> Madyda-Legutko, *Przegląd Arch.* 31, 1984, 100ff. *Abb. 4*.

<sup>10</sup> Madyda-Legutko (Anm. 1) 52ff.; 225. – Durch die neuen Schnallenfunde und die derzeit vorliegende Archivangaben sowie die hinzugekommenen Literaturquellen können die Fundlisten von Doppeldornschnallentypen ergänzt werden (siehe Liste S. 583).

<sup>11</sup> Geisler (Anm. 8) 192; 193 *Abb. 1,b*.

<sup>12</sup> U. E. Hagberg, *The Archaeology of Skedemosse I* (Stockholm 1967) 58; Taf. 2,819; 5,12975 A2; H. Schetelig, *Vestlandske graver fra jernalderen* (Bergen 1912) 34 *Abb. 70*.

<sup>13</sup> Typ 35: Husby, Kr. Schleswig, Grab 383; Modła, Woiv. Ciechanów, Grab 52/1977. – Typ 40: Kamińczyk, Woiv. Ostrołęka, Grab 98.

<sup>14</sup> Typ 36: Puławy-Włostowice, Woiv. Lublin, Grab 3. – Typ 39: sämtliche Exemplare. – Typ 43: Kostolná pri Dunaji, Bez. Galanta, Grab 47; T. Kolník, *Römerzeitliche Gräberfelder in der Slowakei I*. *Arch. Slovaca Fontes* 14 (1980) 115; Taf. 107,47d; Starachowice, Woiv. Kielce, Grab XVII; R. Jamka, *Cmentarzysko z okresu rzymskiego w Starachowicach*. *Przegląd Arch.* 11, 1959, 48 *Abb. 30c*.

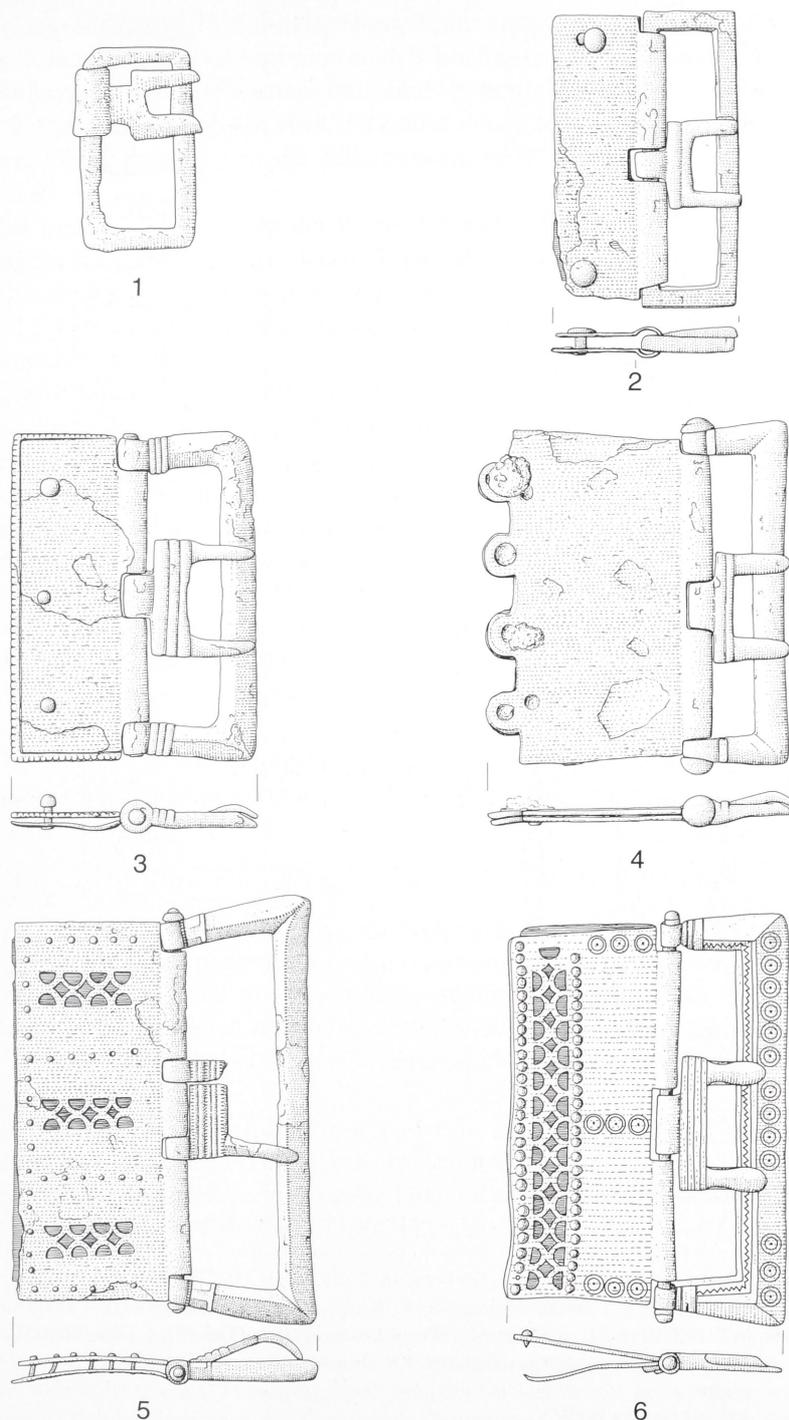


Abb. 2. Doppeldornschnallen. 1 Gościeradów, Woiw. Tarnobrzeg, FSt 1, Grab 7 (Typ 35); 2 Chmielów Piaskowy, Woiw. Kielce, Grab 18 Teil N (Typ 36); 3 Chmielów Piaskowy, Woiw. Kielce, Grab 15 (Typ 37); 4 Chmielów Piaskowy, Woiw. Kielce, Grab 20 (Typ 38); 5 Chmielów Piaskowy, Woiw. Kielce, Einzelfund (Typ 39); 6 Witaszewice, Woiw. Płock, Grab 22 (Typ 39). – M. 1:2.

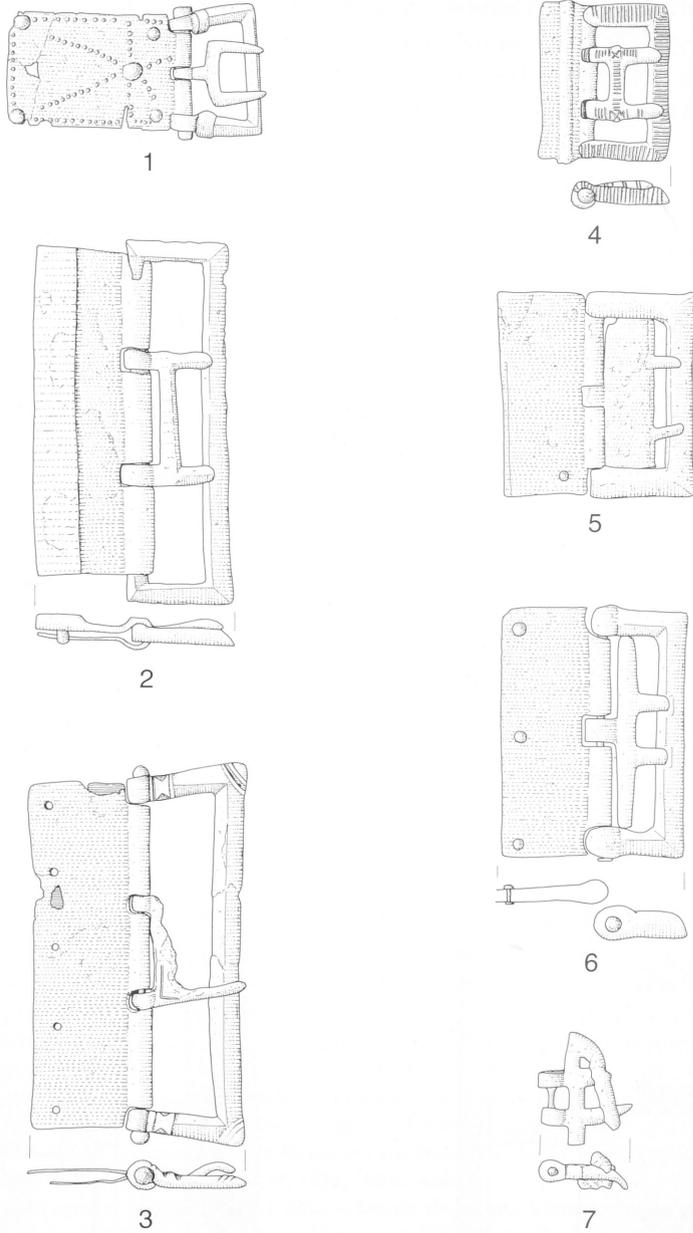


Abb. 3. Doppeldornschnallen. 1 Kemnitz, Kr. Potsdam Land, Grab 356 (Typ 40); 2 Pieczkowo, Woiv. Poznan, Grab II (Typ 42); 3 Starachowice, Woiv. Kielce, Grab XVII (Typ 43); 4 Hagenow, Kr. Hagenow, Grab 7/1907 (Typ 44); 5 Nikutowc, Woiv. Olsztyn, Grab (Typ 45); 6 Thorsberg-Moorfund (Typ 45A); 7 Rauschendorf, Kr. Gransee, Grab. – M. 1:2.

nähert. Die Mehrzahl der Schnallen besteht aus einem massiven, etwa 9 bis 10 cm breiten Rahmen. Daneben kommen auch Schnallen mit schmalere Rahmen vor<sup>15</sup>. Die Rahmen und die Dornansätze sind gelegentlich mit parallelen Kerben (*Abb. 2,3*), Buckeln (Typ 40; *Abb. 3,1*) oder mit Facettierung (Typ 43; *Abb. 3,3*) verziert. Ohne Parallele ist die Silbertauschierung einer Schnalle vom Typ 44 (*Abb. 3,4*).

Zur besseren Befestigung am Riemen besitzen fast sämtliche Schnallen eine rechteckige Riemenkappe aus Metall (Typen 36–40, 42–45A; *Abb. 2,2–6; 3,1–6*), die mit mindestens zwei, vorwiegend drei oder gelegentlich über zehn Niete (*Abb. 2,5.6*) befestigt sind. Bekannt sind ferner langrechteckige (Typ 40, *Abb. 3,1*) oder annähernd quadratische Riemenkappen, wie z. B. eine Schnalle des Typs 37 aus Bargłów Dworny, Grab 30<sup>16</sup>. Die häufigste Verzierungsart bei Riemenkappen sind randlich verlaufende Rillen, Kerben und Ritzlinien. Die Riemenkappen einiger Schnallentypen zeichnen sich aus durch scheibenförmige Fortsätze (Typ 38; *Abb. 2,4*), reiches durchbrochenes Ornament (Typ 39; *Abb. 2,5.6*) oder getriebene Verzierung (Typ 40; *Abb. 3,1*). Man darf vermuten, daß alle Doppeldornschnallen ursprünglich mit Riemenkappen versehen waren. Somit scheint es gerechtfertigt zu sein, die Schnallen ohne Riemenkappe unter dem Typ 37 zusammenzufassen. Bisher wies man solche Exemplare dem gesondertem Typ 41 zu<sup>17</sup>. Für diese Korrektur der Klassifizierung spricht die Funktion der Doppeldornschnallen als Verschluss eines breiten, massiven Gürtels, was eine feste Verbindung mit dem Gürtel voraussetzt.

Die hier behandelten Doppeldornschnallen sind vorwiegend aus Eisen, nur vereinzelt kommen bronzene Exemplare vor<sup>18</sup>.

### Zur Chronologie und Verbreitung der Doppeldornschnallen

Die Doppeldornschnallen mit rechteckigem Rahmen kamen – ungeachtet der Dorngestalt und Rahmenkonstruktion – im jüngeren Abschnitt der Phase B<sub>2</sub> im Barbaricum auf. Sie sind für diesen Zeitabschnitt charakteristisch. Von den Formen, die aus dem jüngeren Abschnitt der Phase B<sub>2</sub> bekannt sind, gehören verschiedene Typen (35, 38, 40, 44 u. 45) ausschließlich in diese Zeit; sonst werden sie später datiert (*Abb. 4*).

Im jüngeren Abschnitt der Phase B<sub>2</sub> ist die größte Anzahl und Vielfalt dieser Schnallen im Gebiet der Przeworsk-Kultur zu beobachten (Typen 35–38, 40, 42 u. 43), wobei die Exemplare mit zweiteiligem Rahmen und gabelförmigem Dorn (Typ 37) bzw. mit H-förmigem Dorn (Typ 43) überwiegen. Die letztgenannten

<sup>15</sup> Typ 35: sämtliche Exemplare. – Typ 36: Kamięńczyk, Woiw. Ostrołęka, Grab 1. – Typ 37: Babięta, Woiw. Olsztyn, Einzelfund; ehem. Imten, Bez. Znamensk, Grab VIII. – Typ 40: sämtliche Exemplare. – Typ 43: Kovrovo, Bez. Primorsk, Grab 35a. – Typ 44: Hagenow, Kreis Hagenow, Grab 7/1907; W.-D. Asmus, Tonwarengruppen und Stammesgrenzen in Mecklenburg während der ersten beiden Jahrhunderte nach der Zeitenwende (Neumünster 1938) 84 Nr. 369; Geisler (Anm. 8) 192; Taf. 26,a,b. – Ebenso wie nicht näher bestimmbare Schnallentypen aus Jütland und Bornholm.

<sup>16</sup> M. Kaczyński, *Rocznik Białostocki* 13, 1976, 478 Abb. 2,9.

<sup>17</sup> Madyda-Legutko (Anm. 1) 54.

<sup>18</sup> Vgl. Madyda-Legutko (Anm. 1) 53 und die Schnalle aus Cholmskoje, Bez. Arciz, Grab 16.

Typ	Kultur	Phase		
		B <sub>2</sub>	B <sub>2</sub> /C <sub>1</sub>	C <sub>1a</sub>
35	Przeworsk-Kultur	—————		
	Lubuska-Gruppe	—————		
	Schleswig	- - - - -		
	Niederösterreich	- - - - -		
36	Przeworsk-Kultur	—————		—————
	Westbaltischer Kreis	- - - - -	- - - - -	- - - - -
37	Przeworsk-Kultur	—————		—————
	Westbaltischer Kreis	—————	- - - - -	—————
	Luboszyce-Kultur	—————	- - - - -	—————
	Wielbark-Kultur	- - - - -	—————	
	Westpommern	- - - - -		
	Elbekreis	—————	- - - - -	—————
38	Przeworsk-Kultur	—————		
	Westbaltischer Kreis	—————		
39	Przeworsk-Kultur		—————	
40	Przeworsk-Kultur	—————		
	Elbekreis	—————		
42	Przeworsk-Kultur	—————		
	Westbaltischer Kreis			—————
43	Przeworsk-Kultur	—————	- - - - -	—————
	Westbaltischer Kreis	—————	- - - - -	- - - - -
	Luboszyce-Kultur	—————	- - - - -	- - - - -
	Südwestslowakei	—————		
44	Elbekreis	—————		
45	Westbaltischer Kreis	—————		
45 A	Schleswig	- - - - -	- - - - -	- - - - -

Abb. 4. Zeitlicher Bereich der Verbreitung der einzelnen Typen von Doppeldornschnallen.

Typen kommen auch in anderen Kulturen vor, wie z. B. in der Luboszyce-Kultur. Für den westbaltischen Kreis sind in dieser Zeit die Schnallen mit zweiteiligem Rahmen und gabelförmigem Dorn (Typ 37) charakteristisch, daneben sind noch Schnallen vom Typ 38, 43 und 45 verbreitet. Die Schnalle mit einteiligem Rahmen (Typ 36) gehört in die Phasen B<sub>2</sub>–C<sub>1</sub> im westbaltischen Kreis. Die einteilige Rahmenkonstruktion bei Doppeldornschnallen (Typen 35 und 36) ist jedoch im jüngeren Abschnitt der Phase B<sub>2</sub> eher charakteristisch für die Przeworsk-Kultur, besonders im östlichen Verbreitungsgebiet, als für andere Kulturen. Einzelne Exemplare

von Doppeldornschnallen des jüngeren Abschnitts der Phase B<sub>2</sub> sind bekannt aus der Lubuska-Gruppe (Typ 35), dem Elbekreis (Typen 37, 40, 44 und ein unbestimmter Typ) sowie aus der südwestlichen Slowakei (Typ 43). In die Phase B<sub>2</sub> datiert Raddatz<sup>19</sup> die Schnallen unbestimmten Typs aus Jütland und Bornholm und in die Phasen B<sub>2</sub>-C<sub>1</sub> eine Schnalle von Thorsberg (Typ 45A)<sup>20</sup>. Wohl in die Phase B<sub>2</sub> dürften die vereinzelt Stücke aus Schleswig (Typ 35) und Westpommern (Typ 37) sowie aus der Wielbark-Kultur (Typ 37) und Niederösterreich (Typ 35) zu setzen sein.

Von den Schnallen, die in den jüngeren Abschnitt der Phase B<sub>2</sub> datieren, bedürfen die unter den Typen 38, 44 und 45 zusammengefaßten Exemplare einer näheren Behandlung. Die nur für die Przeworsk-Kultur und den westbaltischen Kreis belegten Schnallen vom Typ 38 weisen eine Riemenkappe mit scheibenförmigen Fortsätzen auf (*Abb. 2,4*). Scheibenförmige Fortsätze kommen auch an einer Riemenzunge aus Grab 67 des westbaltischen Gräberfelds von Koczek, Woiw. Suwalki<sup>21</sup> vor, die zusammen mit einer Schnalle dieser Form eine Garnitur bildete.

Im jüngeren Abschnitt der Phase B<sub>2</sub> kommen Riemenkappen mit scheibenförmigen Fortsätzen im mitteleuropäischen Barbaricum nur bei den behandelten Doppeldornschnallen vor. Erst in den Gräbern der Phase C<sub>1</sub> sind sie in diesem Gebiet vereinzelt belegt, z.B. durch die Schnalle mit omegaähnlichem Rahmen und mit scheibenförmigen Fortsätzen an der Riemenkappe im Grab von Zarýb, Bez. Mělník, im Böhmischem Becken<sup>22</sup>. Sie kam zusammen mit einer für den jüngeren Abschnitt der älteren Phase der jüngeren Kaiserzeit (Phase C<sub>1b</sub>) charakteristischen Waffengarnitur vor. Im Elbekreis war mit der gleichen Riemenkappe eine Schnalle mit trapezförmigem zweiteiligem Rahmen aus Grab 14 im Gräberfeld von Zauschwitz, Kr. Borna<sup>23</sup>, versehen. Dieses Grab mit einer reichen Gürtelgarnitur aus der zweiten Phase des Gräberfeldes wird in die Phase C<sub>1</sub> datiert<sup>24</sup>. In dieselbe Zeit gehört die Schnalle mit halbkreisförmigem zweiteiligem Rahmen und Riemenkappe mit scheibenförmigen Fortsätzen aus dem Gräberfeld der Luboszyce-Kultur von Horno, Kr. Guben, Grabhügel 13<sup>25</sup>. Eine Riemenkappe mit scheibenförmigen Fortsätzen fand sich ebenfalls im Fürstengrab II von Stráž, Bez. Trenčín, in der Slowakei, das in die Phase C<sub>1b</sub> oder die frühe Phase C<sub>2</sub> datiert<sup>26</sup>. Im mitteleuropäischen Barbaricum sind scheibenförmige Fortsätze auch an Platten bekannt, die als Cingulumbeschläge bzw. deren Nachbildungen angesehen werden können. Derartige Funde gehören jedoch zu den Ausnahmen, wie etwa ein Eisenbeschlag mit einem Fortsatz an der Schmalseite (*Abb. 8,1*) aus Grab 200 von Spicymierz, Woiw. Konin<sup>27</sup>. Dieser war mit einer Doppeldornschnalle vom Typ 43 vergesell-

<sup>19</sup> Raddatz (Anm. 2) 38.

<sup>20</sup> Ebd. 42.

<sup>21</sup> Archiv des Archäologischen Instituts der Universität Warschau, Warszawa.

<sup>22</sup> J. Schráníl, *Památky Arch.* 29,3, 1917, 164 Abb. 11.

<sup>23</sup> Meyer, *Das germanische Gräberfeld von Zauschwitz, Kreis Borna* (Berlin 1969) 101; Taf. 21,1; 33,3.

<sup>24</sup> Ebd. 53; 72; 74; Abb. 4; Tab. 2.

<sup>25</sup> A. Leube, *Die römische Kaiserzeit im Oder-Spree-Gebiet*. Veröffentl. Mus. Ur- und Frühgesch. Potsdam 9, 1975, 109; Taf. 20,32.

<sup>26</sup> V. Ondrouch, *Bohaté hroby z doby rímskej na Slovensku* (Bratislava 1957) 158; Taf. 47,4.

<sup>27</sup> A. Kietlińska u. T. Dąbrowska, *Mat. Starożytne* 9, 1963, 172; Taf. 28,6.

schaftet. Mit diesen Platten hängen auch zwei Funde aus Grab IX von Ditiniči, Bez. Luck<sup>28</sup>, zusammen, das in die spätrömische Kaiserzeit datiert: eine rechteckige Platte mit Scharnier sowie eine „Klammer“, beide mit langen, vasenförmig profilierten Fortsätzen verziert. Um Nachbildungen von Cingulumplatten dürfte es sich bei vereinzelt im mitteleuropäischen Barbaricum belegten quadratischen Platten mit scheibenförmigen, eckweise angeordneten Fortsätzen handeln. Eine davon gehörte zu der oben genannten reichen Gürtelgarnitur der Phase C<sub>1</sub> von Zauschwitz, Grab 14<sup>29</sup>. Eine gleiche, nicht näher datierbare Platte stammt als Einzelfund aus dem Gräberfeld von Poddubnoje (ehem. Fürstenwalde), Bez. Gurevsk<sup>30</sup>.

Für die Phase C<sub>1</sub> sind scheibenförmige Fortsätze vor allem an metallenen Gürtelteilen aus den nördlichen Moorfunden sowie in den reich ausgestatteten Waffengräbern des nordeuropäischen Raumes belegt<sup>31</sup>. Dieses bezieht sich gleichermaßen auf die unterschiedlichen Varianten von Schnallen mit halbkreis- oder omegaförmigem zweiteiligem Rahmen und die Cingulumplatten. Im nordeuropäischen Raum dürften die Riemenkappen mit scheibenförmigen Fortsätzen bereits in der Phase B<sub>2</sub> in Gebrauch gewesen sein<sup>32</sup>.

Es ist anzumerken, daß die scheibenförmigen Fortsätze außer an Gürtelbeschlägen der entwickelten Phase B<sub>2</sub> und der beginnenden jüngeren römischen Kaiserzeit im mitteleuropäischen Barbaricum, also dem Horizont der Doppeldornschnallen, auch an Schildfesseln mit abgesonderten fächerartigen Platten vorkommen<sup>33</sup>, allerdings nur in der Przeworsk-Kultur.

Das charakteristische Merkmal der Schnalle vom Typ 44 aus Hagenow, Kr. Hagenow, (Grab 7/1907)<sup>34</sup> in Mecklenburg, ist die Silbertauschierung (Abb. 3,4). Verzierung mit Silberdraht ist unter der sehr großen Anzahl verschiedener Gürtelteile aus dieser Zeit eine Seltenheit. Eine Verzierung wie die Schnalle von Hagenow zeigen alle Teile einer Gürtelgarnitur der Phase B<sub>2</sub> aus dem Przeworsker Gräberfeld von Kotla, Woiw. Legnica (Grab XXV)<sup>35</sup>. Diese Garnitur besteht aus zweiteiliger Rechteckschnalle, Riemenzungen und unterschiedlichen Gürtelbeschlägen. Eine weitere zeitgleiche Garnitur mit einer Silberdrahtverzierung, bei der die Schnalle nicht erhalten ist, stammt aus dem Unterelbe-Gräberfeld von Putensen, Kr. Harburg, Grab 106, B 290<sup>36</sup>. Sie wird gebildet aus einem silbertauschierten, kastenförmigen

<sup>28</sup> M. Śmiszko u. J. K. Svesznikov, *Mogilnik III-IV stolti n.e. u s. Ditiniči Rovenskoj oblasti. Mat. i Doslidzenija Arch. Prikarpatia i Volini* 3, 1961, 95f. Abb. 5,2,3.

<sup>29</sup> Meyer (Anm. 23) 103 Abb. 21,11.

<sup>30</sup> W. Gaerte, *Urgeschichte Ostpreußens* (Königsberg 1929) 184 Abb. 135,e.

<sup>31</sup> Raddatz (Anm. 2) 68; 77–81; Karte 7.

<sup>32</sup> Ebd. 68.

<sup>33</sup> Chmielów Piaskowy, Woiw. Kielce, Grab 18, Teil S; M. Biborski, P. Kaczanowski, Z. Kędziński u. J. Stepiński, *Sprawozdania Arch. Kraków* 33, 1981, 104 Abb. 2,f. – Kryspinów, Woiw. Kraków, Grab 3; Godłowski, *Das Gräberfeld in Kryspinów bei Kraków und seine Bedeutung für den Übergang zwischen der Latène- und der römischen Kaiserzeit in Kleinpolen*. In: *Symposium Ausklang der Latène-Zivilisation und Anfänge der germanischen Besiedlung im mittleren Donaugebiet* (Bratislava 1977) 66 Abb. 5,9. – Masów, Woiw. Lublin, Einzelfund; Mitteilung Dr. Piotr Kaczanowski.

<sup>34</sup> Asmus (Anm. 15) 84 Nr. 369; Geisler (Anm. 8) 192; Taf. 26,a,b.

<sup>35</sup> I. Kramarek, *Cmentarzysko z okresu wpływów rzymskich w Kotli, pow. Głogów. Silesia Antiqua* 4, 1962, 230ff. Abb. 7,h,i,l,n.

<sup>36</sup> W. Wegewitz, *Das langobardische Brandgräberfeld von Putensen, Kreis Harburg* (Hildesheim 1972) 75–76; 273; Taf. 26,106 (B 290); 167,106 (B 290).

migen Beschlag sowie einer Riemenzunge. Zum Grabinventar gehören noch eine Fibel A 123 und eine Nadel mit kugelförmigem Kopf, beide mit Silbertauschierung.

Mit querlaufenden Silberdrähten sind im nordeuropäischen Raum gelegentlich auch Schnallen der Phase B<sub>2</sub> verziert, wie etwa die Prachtschnallen von Smedby auf Öland und Munkehøjgaard auf Laaland, die zum Typ der Schnallen mit kurzem, halbkreisförmigem und zweiteiligem Rahmen mit hakenförmigen Fortsätzen<sup>37</sup> gehören.

Die Verzierung mit Silberdrahttauschierung bleibt in der Phase B<sub>2</sub> im mitteleuropäischen Barbaricum nicht nur auf metallene Gürtelteile beschränkt. Man findet sie z. B. auf Trompetenfibeln (Almgren IV Serie 2), Kopfkammfibeln (A V Serie 8)<sup>38</sup> oder Fibeln Typ A 143–144<sup>39</sup> sowie bei Stuhlsporendornen<sup>40</sup> und Lanzen spitzen<sup>41</sup>.

Genannt sei ferner auch die Schnalle vom Typ 45 aus Nikutowo, Woiw. Olsztyn (Abb. 3,5) mit einem Gabeldorn mit schildförmiger Basis. Derartig gestaltete Dorne sind typisch ausschließlich für Schnallen mit rechteckigem Rahmen der Phase B<sub>2</sub><sup>42</sup> im westbaltischen Kreis.

Die Doppeldornschnallen kommen in der Phase B<sub>2</sub> zusammen mit unterschiedlichen Fundgegenständen im Barbaricum vor, die für die Datierung bestimmend sind. Es sind dies im Gebiet der Przeworsk-Kultur eiserne Kopfkammfibeln (A V Serie 8) sowie auch Fibeln A 132, ferner Fibeln A II 38, A V Serie 10 und späte Trompetenfibeln. Im westbaltischen Kreis sind die Schnallen, ebenso wie in der Przeworsk-Kultur, vor allem im Horizont der Fibeln A V Serie 8 belegt. Ihre Chronologie wird außerdem durch die Horizontalstratigraphie des Gräberfeldes von Mojtyny, Woiw. Olsztyn<sup>43</sup> bestätigt. In einem Falle war eine Doppeldornschnalle des Typs 38 mit einer Fibel A 236 im westbaltische Gräberfeld von Koczek, Woiw. Suwałki (FSt II, Grab 67) vergesellschaftet<sup>44</sup>. Es sei angemerkt, daß diese Schnalle von J. Garbsch<sup>45</sup> fälschlicherweise als norisch-pannonischer Gürtelhaken vom Typ G 2a angesprochen wird, der von einer nicht näher bestimmbar, ebenfalls provinziäl-römischen Riemenzunge begleitet worden sei. Die erneute Analyse dieses Stücks durch W. Nowakowski<sup>46</sup> stützt die Hypothese von M. Ebert und Raddatz<sup>47</sup>, wonach es sich um eine Doppeldornschnalle handle. Die Vergesell-

<sup>37</sup> W. Holmqvist, Tauschierte Metallarbeiten des Nordens aus Römerzeit und Völkerwanderung (Stockholm 1951) 68ff. Abb. 28,1.2; Raddatz (Anm. 2) 68.

<sup>38</sup> Godłowski, Materiały do poznania kultury przeworskiej na Górnym Śląsku, Cz. II. Mat. Wrocław 4, 1977, 10f.; 18f. mit Anm. 23–24.

<sup>39</sup> O. Almgren, Studien über Nordeuropäische Fibelformen (Leipzig 1923) 63.

<sup>40</sup> Holmqvist (Anm. 37) 38; 73ff. Abb. 32; 33,1–2.

<sup>41</sup> P. Kaczanowski, Chronologia inkrustowanych grotów broni drzewcowej z okresu wpływów rzymskich z obszaru europejskiego Barbaricum. In: Scripta Archaeologica (Kraków 1988) 51–77.

<sup>42</sup> Gračevka, Bez. Primorsk, Grab 8; Gaerte (Anm. 30) Abb. 174,d. – Knis, Woiw. Suwałki, Grab; Gaerte (Anm. 30) Abb. 172,i. – Wyszembork, Woiw. Olsztyn; W. Nowakowski, Arch. Polona 19, 1980, Abb. 1,c.

<sup>43</sup> Godłowski (Anm. 7) 49f. Abb. 13.

<sup>44</sup> W. Nowakowski, Rzymskie importy przemysłowe terytorium zachodniobałtyjskiego kręgu kulturowego. Arch. Warszawa 34, 1985, 71ff.

<sup>45</sup> J. Garbsch, Die norisch-pannonische Frauentracht im 1. und 2. Jahrhundert. Münchner Beitr. Ur- u. Frühgesch. 11 (1965) 228.

<sup>46</sup> Nowakowski (Anm. 44) 79.

<sup>47</sup> M. Ebert, Truso. Schr. Königsberger Gelehrter Ges. 3,1, 1926, 76; Raddatz (Anm. 2) 38; 68.

schaftung einer solchen Schnalle mit Fibel A 236 ist nicht verwunderlich, da die spätesten Varianten dieser Fibel bis zum Ende der siebziger Jahre des 2. Jahrhunderts vorkommen<sup>48</sup>. In dem genannten Grab kam eine flache Riemenzunge mit annähernd „vasenförmiger“ Profilierung am unteren Teil zutage, die keine Parallele in der Klassifikation von Raddatz findet. Für das westbaltische Gebiet ist eine ähnliche Riemenzunge aus einem Grab der Phase B<sub>2</sub>/C<sub>1</sub><sup>49</sup> bekannt. Im Elbekreis sind die Doppeldornschnallen dagegen im Horizont der Fibeln A II 29 und A V 153 (Typ 40) belegt.

Bemerkenswert ist das gemeinsame Vorkommen von Schnallen der Typen 40 und 43 und Augenfibeln im östlichen Teil der Przeworsk-Kultur (Gräberfeld von Kamieńczyk, Woiv. Ostrołęka) und in dem westbaltischen Kreis, im Samland (Gräberfeld von Kovrovo, Bez. Primorsk). Im Grab 98 von Kamieńczyk ist von der Augenfibel nur ein Spiralefragment und in Kovrovo, Grab 35 a, nur das augenverzierte Fußfragment erhalten. Die Augenfibeln der Serie B nach R. Jamka<sup>50</sup> – sogenannte preußische Augenfibeln –, zu denen diese Fragmente gerechnet werden sollen, sind die Leitform des älteren Abschnitts der Phase B<sub>2</sub>. Im östlichen Bereich der Przeworsk-Kultur kommen derartige Fibeln jedoch auch noch im jüngeren Abschnitt der Phase B<sub>2</sub> vor<sup>51</sup>.

In den Waffengräbern des jüngeren Abschnitts der Phase B<sub>2</sub> kommen neben Doppeldornschnallen auch Stangenschildbuckel, Schildfesseln, gelegentlich mit fächerförmig abgesetzten Platten, zweischneidige Schwerter, Schwertscheidenbeschläge, Lanzen spitzen sowie Bügelsporen der Gruppen I–III nach K. Godłowski und seltener Stuhlsporen vor. Nur im Elbekreis ist einmal eine Schnalle mit einem Stachelschildbuckel, ähnlich dem Typ 7b nach Jahn (Hohensaaten, Kr. Bad Freienwalde, Grab 1), vergesellschaftet. Diese Schildbuckel sind fast ausschließlich für den älteren Abschnitt der Phase B<sub>2</sub> charakteristisch.

Besonders im Gebiet der Przeworsk-Kultur kommen die Doppeldornschnallen in Gräbern mit reicher Waffenausstattung vor, in denen Schwerter, Schwertscheidenbeschläge, Ort bänder, Riemenhalter und massive Riemenzungen der Typen J IV und J II nach Raddatz enthalten sind. Diese sich deutlich abzeichnende Gruppe von Bestattungen wird von Godłowski<sup>52</sup> als Horizont 1a der Waffengräber der Przeworsk-Kultur bezeichnet. Nach seiner Ansicht sei ein Teil der Gräber

<sup>48</sup> Garbsch (Anm. 45) 37 ff.

<sup>49</sup> O. Tischler, Ostpreußische Gräberfelder III. Schr. Physikalisch-Ökonomischen Ges. Königsberg (Königsberg 1879) 259 f. Taf. 4, 28–30.

<sup>50</sup> R. Jamka, Fibule typu oczkowatego w Europie Środkowej ze szczególnym uwzględnieniem ziem polskich. *Mat. Starożytne* 10, 1964, 59–75.

<sup>51</sup> Godłowski, *Kultura przeworska*. In: *Prahistoria ziem polskich* 5 (1981) 93.

<sup>52</sup> Godłowski (Anm. 7) 12. – Die typischsten Fundkomplexe des Horizont 1a der Waffengräber in der Przeworsk-Kultur sind: Chłopice, Woiv. Przemyśl, Grab, Typ 43; L. Franz, Aus einer Privatsammlung. *Sudeta* 8, 1–2, 1932, 40 f. Abb. 4. – Chmielów Piaskowy, Woiv. Kielce, Grab 20, Typ 38; Biborski u. a. (Anm. 33) 104 ff. Abb. 3. – Kopki, Woiv. Tarnobrzeg, Grab 23, Typ 43; Jamka (Anm. 5) 15 f. – Krasusze-Gołowierzchy, Woiv. Siedlce, Grab, Typ 37; Dąbrowska (Anm. 7) 286 Abb. 2. – Kutno, Woiv. Płock, FSt 2, Grab 4, Typ 42; E. Kaszewska u. a., *La Tène III – période romaine civilisation de Przeworsk*. *Inventaria Archaeologica, Pologne* 32 (1974) Taf. 204 (1); 204 (2). – Piastowo-Pajki, Woiv. Ostrołęka, Grab A, Typ 36; F. E. Peiser, Das Gräberfeld von Pajki bei Prassnitz in Polen (Königsberg 1916) 4; 7 ff. – Serby, Woiv. Legnica, Grab 1, Typ 37; Tackenberg (Anm. 5) 23.

dieses Horizonts der jüngeren Kaiserzeit zuzurechnen, im Prinzip aber knüpft dieser Fundstoff an den für die Phase B<sub>2</sub> charakteristischen Horizont 1 der Waffengräber der Przeworsk-Kultur an. Einige Bestattungen der Przeworsk-Kultur, die in den jüngeren Abschnitt der Phase B<sub>2</sub> datiert werden, und Waffen, besonders zweischneidige Schwerter und Schwertscheidenbeschläge sowie Doppeldornschnallen enthalten, scheinen bereits mit der Phase B<sub>2</sub>/C<sub>1</sub> synchronisierbar zu sein. Als chronologische Indizien dieser Phase gelten für das Gebiet der Przeworsk-Kultur nach der Auffassung von Godłowski<sup>53</sup> die in Frauengräbern vorkommenden jüngeren Varianten bronzener Kopfkammfibeln, Derivate der kräftig profilierten Fibeln, späte Formen der Rollenkappenfibeln (A II 40–41 und 43), Dreisprossenfibeln A V Serie 1 und Fibeln mit hohem Nadelhalter A VII Serie 1. In den zeitgleichen Männerbestattungen kommen dagegen die frühesten Fibeln mit umgeschlagenem Fuß und die jüngeren Formen von Stangenschildbuckeln und Schildfesseln mit nicht abgesetzten Platten vor. In vielen Fällen kam es in der Phase B<sub>2</sub>/C<sub>1</sub> – wie in der Literatur mehrfach betont – zu einem Überleben von Formen, die bereits im jüngeren Abschnitt der Phase B<sub>2</sub> in Erscheinung getreten waren; dies erschwert wesentlich die Aussonderung von Fundkomplexen dieser Phasen.

In Anbetracht dieser Befunde haben wir eindeutige Indizien für die Phase B<sub>2</sub>/C<sub>1</sub> nur in Einzelgräbern mit Doppeldornschnallen. In die Phase B<sub>2</sub>/C<sub>1</sub> der Przeworsk-Kultur dürften eine Waffenbestattung mit dem Derivat einer kräftig profilierten Fibel und Schnalle Typ 36 aus Brzeźce, Woiw. Radom, und eine waffenlose Bestattung mit Fibel A 40 und Typ 37 aus Chmielów Piaskowy, Woiw. Kielce, Grab 15, sowie in der Wielbark-Kultur das Grab 8 von Ruże, Woiw. Toruń, mit Fibel A 41 und Schnallentyp 37 gehören.

In die Phase B<sub>2</sub>/C<sub>1</sub> dürften diejenigen Doppeldornschnallen zu datieren sein, deren Riemenkappen mit Durchbruchmuster verziert sind (Typ 39) und die nur in der Przeworsk-Kultur verbreitet sind. Das reich ausgestattete Grab 22 von Witaszewice, Woiw. Płock, mit Schnalle vom Typ 39 enthielt einen Satz von Importgefäßen, darunter Terra Sigillata aus Lezoux. Diese Bestattung gehört zu einer zahlreichen Gruppe von Gräbern der Przeworsk-Kultur mit Terra Sigillata aus Lezoux und Rheinabern. Diese Ware wird zeitlich von etwa 140/150 bis 180/190<sup>54</sup> angesetzt.

Im Barbaricum sind einzelne Exemplare von Doppeldornschnallen auch für das ältere Stadium der frühen Phase der jüngeren Kaiserzeit (Phase C<sub>1a</sub>) belegt (Abb. 4). Alle in dieser Zeit vorkommenden Schnallentypen sind bereits aus dem vorhergehenden chronologischen Abschnitt bekannt, doch im Vergleich mit der entwickelten Phase B<sub>2</sub> sind die Doppeldornschnallen zahlenmäßig weit weniger vertreten. Für die Phase C<sub>1a</sub> sind Schnallen für die Przeworsk-Kultur (Typen 36, 37, 43), den westbaltischen Kreis (Typen 37, 42, wahrscheinlich 43 sowie eine unbestimmbare Schnalle von Sławosze, Woiw. Olsztyn, Grab 6), die Luboszyce-Kultur (Typ 37 und wahrscheinlich auch 43), den Elbekreis (Typ 37) und Fünen (Typ 37) belegt. In die Belegungszeit des Gräberfeldes von Cholmskoje, Bez. Arciz,

<sup>53</sup> Godłowski, „Superiores Barbari“ und die Markomanenkriege im Lichte archäologischer Quellen. *Slovenská Arch.* 32,2, 1984, 337 Abb. 5.

<sup>54</sup> Godłowski (Anm. 7) 102 Abb. 20; ders. (Anm. 38) 211 Abb. 8; ders. (Anm. 53) 337f.

d.h. von der zweiten Hälfte bzw. vom Ende des 2. Jahrhunderts bis in die erste Hälfte des 3. Jahrhunderts hinein, dürfte die Schnalle vom Typ 37 von der unteren Donau zu datieren sein<sup>55</sup>. Die Schnalle mit zweiteiligem Rahmen und Gabelhorn vom Typ 37 ist in dieser Zeit für alle Kulturen nachgewiesen. Für die Przeworsk-Kultur sind, mehr als für die anderen Kulturen, die Schnallen mit zweiteiligem Rahmen und H-förmigem Dorn vom Typ 43 charakteristisch. Dagegen sind die Exemplare mit einteiligem Rahmen in der Phase C<sub>1a</sub> nur selten für die Przeworsk-Kultur (Typ 36) und den westbaltischen Kreis (Typ 42) belegt.

Im älteren Stadium der Frühphase der jüngeren Kaiserzeit werden die Schnallen in der Przeworsk-Kultur und im westbaltischen Kreis von Fibeln A 162 und deren Varianten, im Elbekreis dagegen von Fibeln A VII der Serie 1 begleitet. In den Waffengräbern der Przeworsk- und der Luboszyce-Kultur kommen sie zusammen mit Schildfesseln mit schwach abgesetzten Platten und späteren Varianten der Stangenschildbuckel vor. Im Gebiet der genannten Kulturen sind auch Grabkomplexe bekannt, in denen diese Schnallen mit Gürtelschließen mit zweiteiligem, halbkreisförmigem Rahmen vergesellschaftet sind, welche chronologische Indizien der Phase C<sub>1</sub> darstellen. Die Datierung der Doppeldornschnallen in die Phase C<sub>1</sub> wird für das westbaltische Gebiet auch durch die Horizontalstratigraphie des Gräberfeldes von Osowa, Woiw. Suwałki<sup>56</sup>, bestätigt.

In der Literatur wird mehrfach die Ansicht vertreten<sup>57</sup>, daß die Größe der Rahmen von Doppeldornschnallen ein chronologisches Kriterium sei. So sollen die Exemplare mit mittelhohem Rahmen und Doppeldorn als ältere Formen in die Phase B<sub>2</sub> gehören, während massive Schnallen mit hohem Rahmen an den Ausgang der Phase B<sub>2</sub>, insbesondere in die Phase C<sub>1</sub> zu datieren seien. Nach dem uns bis heute zur Verfügung stehenden Material zu urteilen, kommen die Schnallen mit mittelhohem Rahmen vor allem im Gebiet der Przeworsk-Kultur und des westbaltischen Kreises vor, die Einzelstücke sind dagegen aus Jütland und Bornholm, dem Elbekreis, aus Schleswig und der Lubuska-Gruppe bekannt<sup>58</sup>. In allen diesen Fällen liegen keine Anhaltspunkte für eine frühere Zeitstellung vor. Nachweisbar ist dagegen, daß in den reichen Waffengräbern mit Schwertern und Schwertscheidenbeschlägen große Schnallen mit hohem Rahmen vorhanden sind. Ihr Vorkommen in diesen Männerbestattungen ist nicht allein als chronologischer Hinweis zu betrachten, sondern zeigt, daß ihre Größe von der Funktion abhängig ist.

Die außerhalb ihres geschlossenen Verbreitungsgebietes, d.h. der Przeworsk-Kultur und des westbaltischen Kreises, belegten Doppeldornschnallen werden als Nachweis interkultureller Beziehungen angesehen<sup>59</sup>. Die Schnallen von Kostolná pri Dunaji, Bez. Galanta (Typ 43), und Zwethau, Kr. Torgau (Typ 37), markieren angeblich die Einflußzone der Przeworsk-Kultur in den Phasen B<sub>2</sub> und C<sub>1a</sub>. Dasselbe gilt auch für den Fund von Maria Ellend in Niederösterreich (Typ 35). Es ist auffallend, daß diese Funde im Gebiet westlich der Oder entlang der Linie

<sup>55</sup> A. V. Gudkova u. M. M. Fokeev, *Zemledel'cy i kočevniki v nizov'jach Dunaja I-IV vv. n.e.* (Kijev 1984) 32.

<sup>56</sup> Godłowski (Anm. 7) 44-46.

<sup>57</sup> Raddatz (Anm. 2) 38.

<sup>58</sup> Vgl. Anm. 15.

<sup>59</sup> Meyer (Anm. 8) 87; Dąbrowska (Anm. 7) 291.

Spree–Havel–Elbe–Schleswig-Holstein verteilt sind. Sie sind wahrscheinlich auf dem Landwege entlang von Spree und Havel in das Elbgebiet gelangt<sup>60</sup>.

Bei der Betrachtung der Verbreitung dürfen wahrscheinlich auch nicht die Beziehungen zwischen der westlichen Ostseeküste (Jütland und Dänische Inseln) und Westpommern, dem Weichselmündungsgebiet und Samland auszuschließen sein. Hierauf machte bereits Raddatz<sup>61</sup> im Zusammenhang mit den Schnallen mit schildartigen Fortsätzen an der Riemenkappe aufmerksam.

Das sarmatische Gräberfeld von Cholmskoje, Bez. Arciz, an der unteren Donau ist der entfernteste Fundort einer Doppeldornschnalle vom Typ 37. Dieser, der sarmatischen Kultur fremde Fund sowie die im gleichen Gräberfeld gefundenen zwei Fibeln mit hohem Nadelhalter und S-förmig geschweiftem Bügel zeugen von Beziehungen zu Mitteleuropa<sup>62</sup>. Auf der anderen Seite sind im mitteleuropäischen Barbaricum Elemente zu beobachten, die auf sarmatische Einflüsse hinweisen. Hier sind vor allem die langen, bandförmigen Riemenkappen bei Schnallen zu nennen<sup>63</sup>. Aus der Przeworsk-Kultur ist eine Schnalle bekannt, die wahrscheinlich ein sarmatisches Erzeugnis ist<sup>64</sup>; sie gehört zu einem Typ, der in der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts und am Anfang des 3. Jahrhunderts in Gebrauch war<sup>65</sup>. Hingewiesen sei auch auf die umstrittene Ansicht über die Beziehungen mancher Riemenzungen mit dem sarmatischen Kulturbereich<sup>66</sup>. Von dem unwiderlegbaren Einfluß der sarmatischen Kultur auf die Trachtbestandteile zeugen auch manche Fibeltypen mit hohem Nadelhalter und oberer Sehne innerhalb der Przeworsk-Kultur<sup>67</sup>.

#### Trachtzugehörigkeit

Die Doppeldornschnallen mit rechteckigem Rahmen waren, ungeachtet ihrer Form und Rahmenkonstruktion, in den verschiedenen Kulturgebieten des Barbaricum während der Dauer ihres Vorkommens charakteristisch für die Männertracht. Allerdings sind sieben Fundkomplexe bekannt<sup>68</sup>, die darauf hinweisen, daß sie als Gürtelverschluß der Frauentracht dienten, was hauptsächlich durch den Charakter der Grabausstattung und die anthropologische Bestimmung bestätigt wird. Es sei angemerkt, daß das Grab 356 mit Doppeldornschnalle im Gräberfeld von Kemnitz,

<sup>60</sup> Geisler (Anm. 8) 194.

<sup>61</sup> Raddatz (Anm. 2) 68 f.

<sup>62</sup> Gudkova u. Fokeev (Anm. 55) 17; 31 f. Abb. 7,2.3.

<sup>63</sup> Raddatz (Anm. 2) 67.

<sup>64</sup> Zakrzów, Woiw. Opole, FSt 3, Grab 5; J. Szydłowski, Mat. Wrocław 10, 1964, 190 Abb. 6,m.

<sup>65</sup> M. Párducz, Denkmäler der Sarmatenzeit Ungarns II. *Archaeologia Hungarica* 28 (Budapest 1944) 77; 84; Taf. 8,25; 12,1a–b; ders., Beiträge zur Geschichte der Sarmaten in Ungarn im II. und III. Jahrhundert. *Acta Arch. Acad. Scientiarum Hungaricae* 7, 1956, 156 ff.

<sup>66</sup> Raddatz (Anm. 2) 88 f.

<sup>67</sup> Godłowski (Anm. 38) 23 f.

<sup>68</sup> Przeworsk-Kultur: Chmielów Piaskowy, Woiw. Kielce, Grab 15; unpubliziert. – Piastowo-Pajki, Woiw. Ostrołęka, Grab 6; Peiser (Anm. 52) 4. – Zawyki, Woiw. Białystok, Grab I-1; D. Jaskanis, *Rocznik Białostocki* 2, 1961, 409. – Luboszyce-Kultur: Sadzarzewice, Woiw. Zielona Góra, Grab 42; H. Jentsch, *Niederlausitzer Mitt.* 4, 1895, 49. – Westbaltischer Kreis: Sławosze, Woiw. Olsztyn, Grab 6; J. Heydeck, *Das Gräberfeld zu Korklact, Kreis Gerdaun. Prussia* 5, 1879, 19. – Südwestslowakei: Kostolná pri Dunaji, Grab 47; Kolník (Anm. 14) 115, Taf. 107,47d. – Elbekreis: Kemnitz, Kr. Potsdam Land, Grab 356; H. Geisler, *Das germanische Urnengräberfeld bei Kemnitz, Kr. Potsdam Land. Veröffentl. Mus. Vor- u. Frühgesch. Potsdam* 8, 1974, 42; Taf. 32,356.

Kr. Potsdam Land, auf Grund der Ausstattung mit einigen Fibeln und Armringen wohl als Frauengrab zu betrachten ist, obwohl anthropologisch ein Kind der Alterstufe Infans I bestimmt worden ist. Das Grab 42 von Zauschwitz, Kr. Borna, sah E. Meyer<sup>69</sup> als Frauenbestattung an, obwohl weder die Grabausstattung noch die anthropologische Bestimmung eine eindeutige Aussage über das Geschlecht zulassen. Das Knochenmaterial ließ nur die Feststellung „Geschlecht eher weiblich als männlich“<sup>70</sup> zu. Obwohl der Fundstoff keine eindeutigen Rückschlüsse auf das Geschlecht des Verstorbenen zuläßt, halten wir dieses Grab für eine Männerbestattung, da das Fehlen von Waffenbeigaben nämlich die Sitte der Nichtausstattung von männlichen Toten mit Waffen im Elbekreis der jüngeren Kaiserzeit widerspiegeln könnte. Darüber hinaus ist Riemenzunge J II 2 nach Raddatz in diesem Grab mehr für die Männer- als für die Frauentracht typisch.

Für die Frauentracht sind dieselben Doppeldornschnallen wie für Männer belegt: Typen 36, 37, 40 und 43. Frauenbestattungen mit diesen Schnallen sind aus der Przeworsk-Kultur, dem westbaltischen und dem Elbekreis, der Luboszyce-Kultur sowie aus der Südwestslowakei bekannt. Mit Ausnahme des Przeworsker Kulturgebietes, wo drei Frauenbestattungen mit Doppeldornschnallen bekannt sind, ist in den übrigen Gebieten jeweils nur eine derartige Bestattung belegt. Im westbaltischen Kreis sind Doppeldornschnallen mit Rechteckrahmen bei der Frauentracht erst für die Phase C<sub>1a</sub> nachweisbar; alle anderen Formen waren bereits früher in Gebrauch.

Im Barbaricum kamen große Doppeldornschnallen mit rechteckigem Rahmen, ungeachtet der ausgesonderten Typen, häufig mit anderen Gürtelteilen zusammen vor. Sie gehörten zu Garnituren, die vorwiegend Riemenzungen, seltener plattenförmige Gürtelbeschläge (*Abb. 5*) enthielten.

Zu den charakteristischsten Garnituren gehören massive, annähernd rechteckige Riemenzungen der Form J IV<sup>71</sup> (*Abb. 6,1–3*). Sie sind nur aus der Przeworsk-Kultur und dem westbaltischen Kreis bekannt. Eine solche Garnitur aus Niku-

<sup>69</sup> Meyer (Anm. 23) 13; 17 ff.; 71 Abb. 3.

<sup>70</sup> H. Grimm in: Meyer (Anm. 23) 203.

<sup>71</sup> Przeworsk-Kultur: Chmielów Piaskowy, Woiw. Kielce, Grab 15; unpubliziert. – Kamięńczyk, Woiw. Ostrołęka, Grab 170; unpubliziert. – Kopki, Woiw. Tarnobrzeg, Grab 23; Jamka (Anm. 5) 16 Abb. 16,2.8. – Korzew, Woiw. Siedlce, Grab; B. Werner, Światowit 18, 1947, 198 Abb. 2. – Krasusze-Golowierzchy, Woiw. Siedlce, Grab; Dąbrowska (Anm. 7) 286 Abb. 2,c.f. – Kutno, Woiw. Płock, FSt 2, Grab 4; Kaszewska u.a. (Anm. 52) PL 204 (1) 8; 204 (2) 9. – Lachmirowice, Woiw. Bydgoszcz, Grab IX; B. Zielonka, Przegląd Arch. 9, 1953, 364 Abb. 7,7–8. – Łajski, Woiw. Warszawa, Einzelfund; T. Liana, Mat. Wrocław 7, 1961, 216; Taf. 2,5.13. – Zawyki, Woiw. Białystok, Grab I-1; Jaskanis (Anm. 68) 409; Taf. 26,1.2. – Westbaltischer Kreis: Bartlikowo, Woiw. Suwałki, Grab 20; H. Kemke, Das Gräberfeld von Bartlickshof. Schr. Physikalisch-Ökonomischen Ges. Königsberg 40, 1900, 112; Taf. 3,13.16. – Gąsior, Woiw. Suwałki, Grab 260; Raddatz (Anm. 2) Karte 5 u. 11. – ehem. Imten, Bez. Znamensk, Gräber VI u. VIII; G. Bujack, Prussia 10, 1885, 97 f.; Raddatz (Anm. 2) Karte 5 u. 11; Archiv Arch. Inst. Univ. Warschau, Warszawa. – Mojtyny, Woiw. Olsztyn, Gräber 17, 58 u. 60; E. Hollack u. F. E. Peiser, Das Gräberfeld von Moythynien (Königsberg 1904) 45 f.; 52 f.; Taf. 3,b,h,e; 8,60 c.l.; 9,58 a.d. – Nikutowo, Woiw. Olsztyn, Grab; Gaerte (Anm. 30) Abb. 173,a.g. – Osowa, Woiw. Suwałki, Grabhügel 114, Grab 2; J. Jaskanis, Rocznik Białostocki 3, 1962, 274 f. Taf. 7,8,9. – Ruska Wieś, Woiw. Suwałki, Grab 4; Raddatz (Anm. 2) Karte 5 u. 11; R. Grenz, Urgeschichte des Kreises Angerburg (Rotenburg/Wümme 1961) 63 Abb. 45; Archiv Arch. Inst. Univ. Warschau, Warszawa. – Szwajcaria, Woiw. Suwałki, Ar. 9, Viertel IV, Grab 1; D. Jaskanis u. M. Kaczyński, Bałtowie–północni sąsiedzi Słowian (Warszawa 1981) 42 Nr. 22.

Gürtelteile aus Metall	Schnallentypen	Phase			
		B <sub>2</sub>	B <sub>2</sub> /C <sub>1</sub>	C <sub>1a</sub>	
Riemenzungen		Przeworsk-Kultur Typen 36, 37, 42, 43	_____	- - - -	_____
		Westbaltischer Kreis Typen 36, 37, 42, 43, 45 und unbestimmbare	_____	- - - -	_____
		Przeworsk-Kultur Typen 36, 37, 38, 43 und unbestimmbare	_____	- - - -	_____
		Westbaltischer Kreis Typen 37, 42	_____	- - - -	_____
		Luboszyce-Kultur Typ 37	_____		
		Elbekreis Typ 37			_____
		Westbaltischer Kreis Typ 37			_____
		Przeworsk-Kultur Typ 40	_____		
		Elbekreis Typ 40	_____		
		Westbaltischer Kreis Typ 38	_____		
Gürtelbeschläge		Przeworsk-Kultur Typen 42, 43	_____		
		Przeworsk-Kultur Typen 36, 39, 43	- - - -	_____	
		Westbaltischer Kreis Typ 37	_____		
		Westbaltischer Kreis Typ 37	_____		
		Westpommern Typ 37	_____		
	Przeworsk-Kultur Typ 35	_____			

Abb. 5. Übersichtstabelle von Kombinationen der verschiedenen Gürtel samt Riemenzungen und Beschlägen.

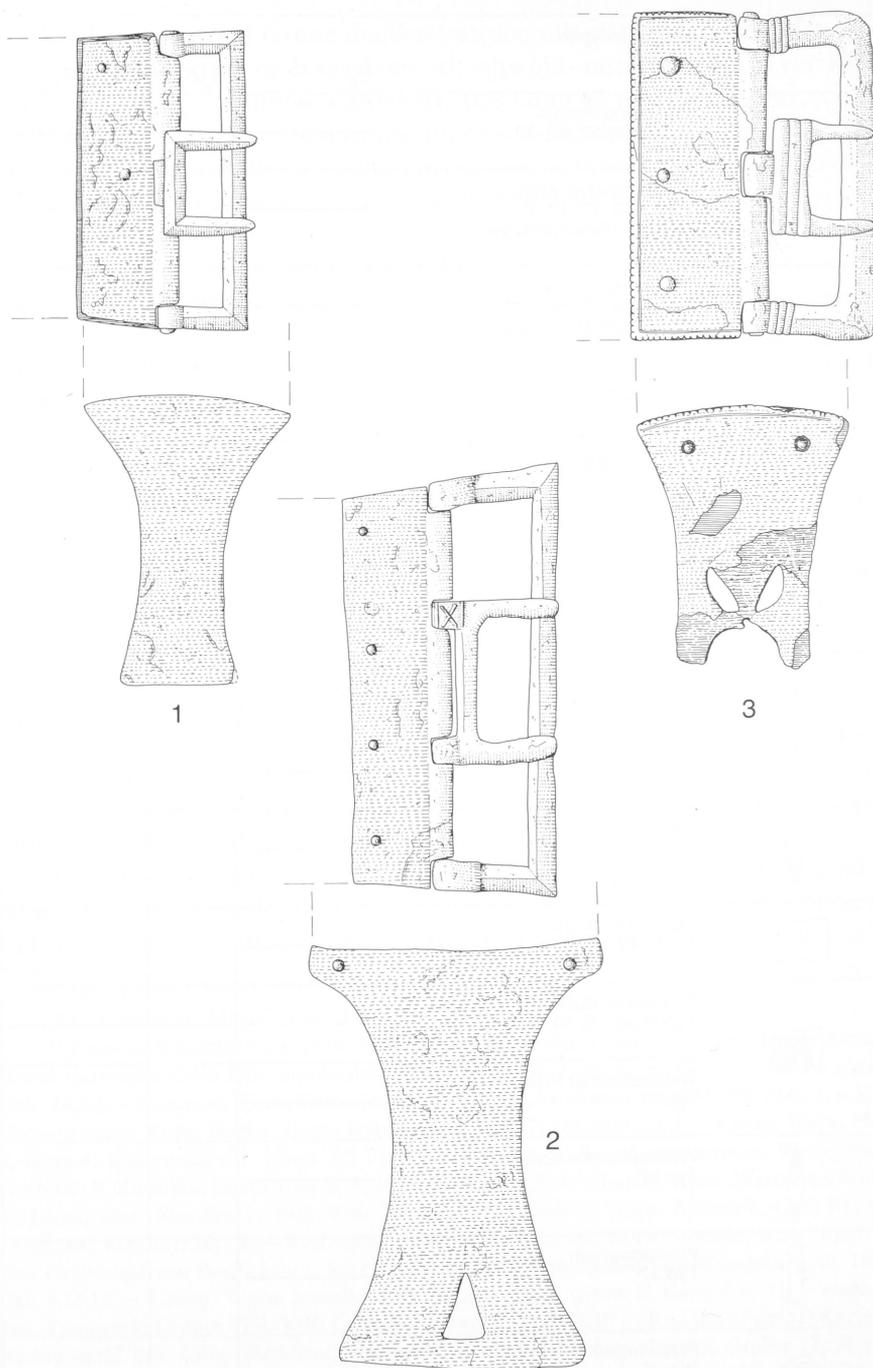


Abb. 6. Rekonstruktion der Gürtel mit Doppeldornschnallen. 1 Krasusze-Gołowierzchy, Woiv. Siedlce, Grab; 2 Osowa, Woiv. Suwalki, Grabhügel 114, Grab 2; 3 Chmielów Piskowy, Woiv. Kielce, Grab 15.  
 M. 1:2.

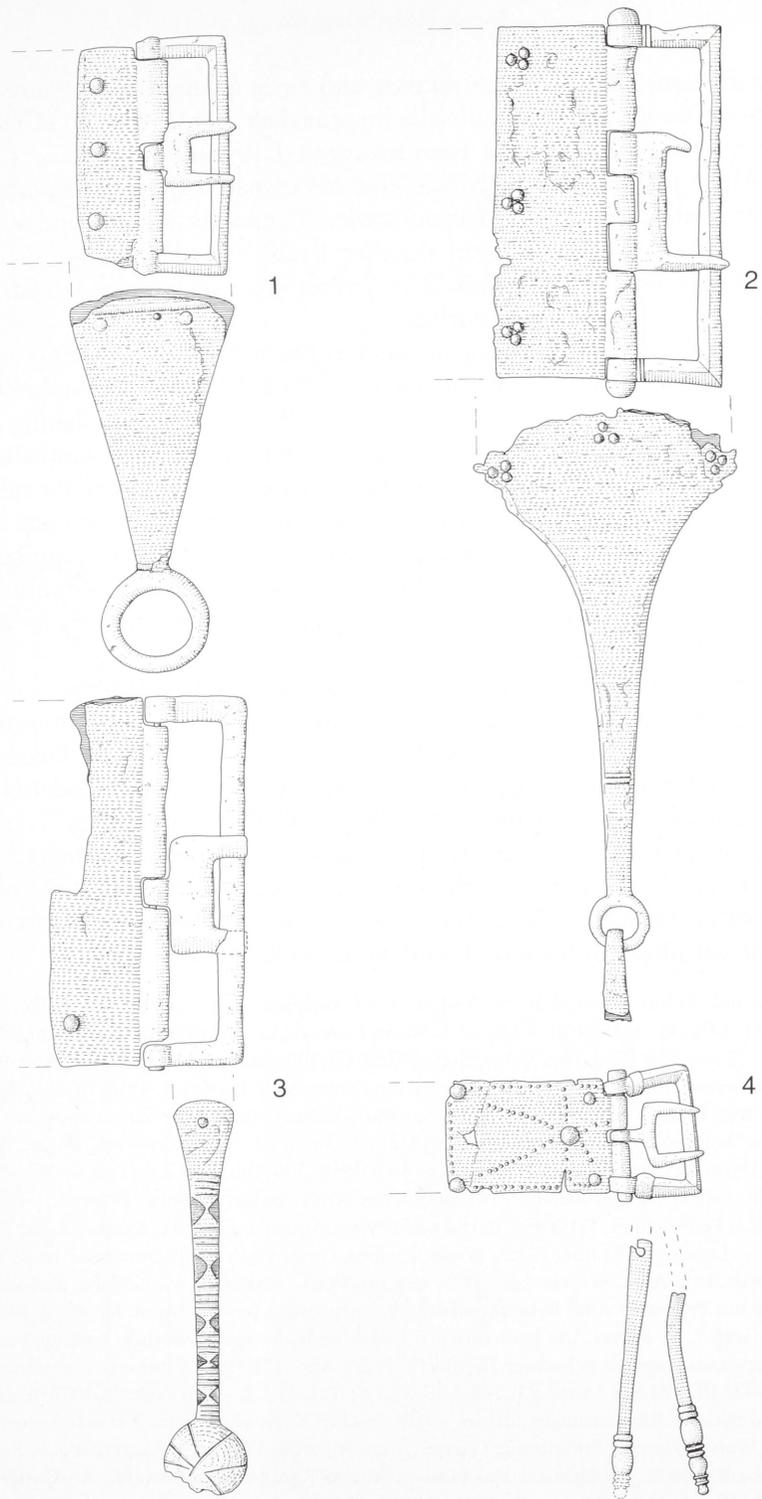


Abb. 7. Rekonstruktion der Gürtel mit Doppeldornschnallen. 1 Młodzikowo, Woiw. Poznań, Grab 35; 2 Czacz, Woiw. Leszno, Einzelfund; 3 Szurpiły, Woiw. Suwałki, Grabhügel XV, Grab A3; 4 Kemnitz, Kr. Potsdam Land, Grab 356. – M. 1:2.

towo besteht ferner aus vier rechteckigen und einer quadratischen Platte sowie einem röhrenförmigen Beschlag, die alle ursprünglich wohl auf dem Gürtel befestigt waren. Die Garnituren mit Riemenzungen J IV sind vorwiegend für den jüngeren Abschnitt der Phase B<sub>2</sub> belegt. Eine etwas spätere Zeitstellung haben die beiden Gürtel aus Grab IX von Lachmirowice (Przeworsk-Kultur) und aus dem Hügelgrab 114 von Osowa (westbaltischer Kreis). Sie datieren in die frühe Phase der jüngeren Kaiserzeit, wobei die Garnitur von Lachmirowice in das ältere Stadium dieser Periode gehören dürfte.

Eine etwas weitere Verbreitung mit weniger Exemplaren haben die Garnituren mit massiver Riemenzunge mit Ringende der Form J II 1 (*Abb. 7,1*) und mit Ring mit Riemenkappe der Form J II 2 (*Abb. 7,2*) auf<sup>72</sup>. Man findet sie häufig in der Przeworsk- und der Luboszyce-Kultur, seltener im Elbekreis und im westbaltischen Kreis. Aus den Inventaren der Przeworsk-Kultur ist zu schließen, daß ihr stärkster Gebrauch in die ausgehende Phase B<sub>2</sub> fällt. Nur vereinzelt wurden sie noch später, in der Frühphase der jüngeren Kaiserzeit, verwendet, was aus der Chronologie des Grabes 35 aus dem Przeworsker Gräberfeld von Młodzikowo, des Grabes 42 des Elbekreis-Gräberfeldes von Zauschwitz sowie des Grabes 58 des westbaltischen Gräberfeldes von Babięta hervorgeht.

Diese beiden Garniturtypen konnten bisweilen durch U-förmige Gürtelbeschläge ergänzt werden, wie z. B. in der Ausstattung von Grab 4 in Kutno, FSt II, und Grab 7 in Zwethau. Es ist allerdings anzumerken, daß diese Bügel nicht regelmäßig mit Gürteln mit Doppeldornschnallen kombiniert sind, sondern häufig mit anderen zeitgleichen Schnallentypen und Gürtelteilen vorkommen<sup>73</sup>.

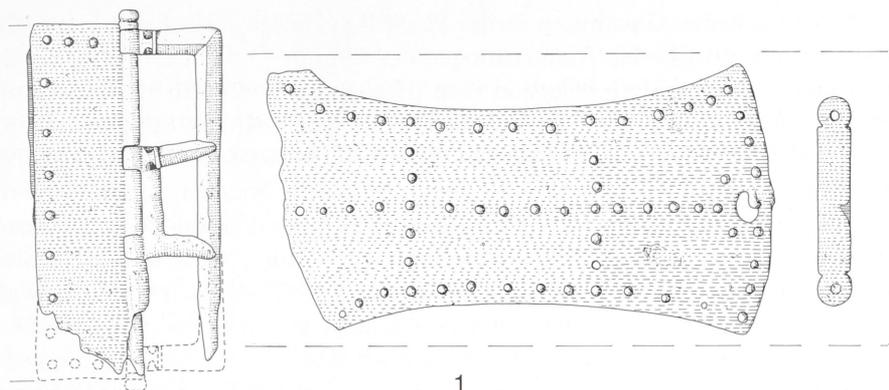
Bisher ohne Parallele ist die Garnitur mit massiver Riemenzunge mit schüsselförmigem Ende (Form J III) aus dem westbaltischen Gräberfeld von Szurpiły, Woiv. Suwałki, Hügelgrab XV, Grab A 3<sup>74</sup> (*Abb. 7,3*), das wohl bereits in die frühe Phase der jüngeren Kaiserzeit zu datieren ist<sup>75</sup>.

<sup>72</sup> Przeworsk-Kultur: Brzeźce, Woiv. Radom, FSt 1, zerstörtes Grab von 1963; B. Balke, *Wiadomości Arch.* 41, 1976, 45; Taf. 2,4.10. – Chłopice, Woiv. Przemysł, zerstörtes Grab; Franz (Anm. 52) 40f. *Abb.* 4,4.10. – Chmielów Piaskowy, Woiv. Kielce, Grab 20; Biborski u.a. (Anm. 33) 104 *Abb.* 3,c.e. – Czacz, Woiv. Leszno, Einzelfund, JII2; B. Kostrzewski, *Fontes Arch. Posnan.* 6, 1956, 76 *Abb.* 9,6.12. – Dobrostany, Bez. Ivano Frankovsk, Grab; M. Śmiszko, *Kultury wczesnego okresu epoki cesarstwa rzymskiego w Małopolsce wschodniej* (Lwów 1932) 6f. *Taf.* 3,1.2. – Młodzikowo, Woiv. Poznań, Grab 35; A. Dymaczewski, *Fontes Arch. Posnan.* 8–9, 1958, 206 *Abb.* 61,1.2. – Puławy-Włostowice, Woiv. Lublin, Grab 3; unpubliziert. – Westbaltischer Kreis: Babięta, Woiv. Olsztyn, Grab 58, 2 Exemplare JII2; Peiser (Anm. 52) 20f. – Bartlikowo, Woiv. Suwałki, Grab 41; Kemke (Anm. 71) 115; *Taf.* 3,12.16. – Luboszyce-Kultur: Biecz, Woiv. Zielona Góra, Grab 8; G. Domański u. K. Onzól, *Śląskie Sprawozdania Arch. Wrocław* 20, 1979, 66; *Taf.* 13,c.i. – Sadzarzewice, Woiv. Zielona Góra Grab 38, hier mit Fragment einer unbestimmbaren Riemenzunge; Jentsch (Anm. 68) 45. – Zwethau, Kr. Torgau, Grab 7; E. Meyer, *Die germanischen Bodenfunde der spätömischen Kaiserzeit und der frühen Völkerwanderungszeit in Sachsen* (Berlin 1971) 295 *Abb.* 171,1.2. – Elbekreis: Zauschwitz, Kr. Borna, Grab 42, JII2; Meyer (Anm. 23) 148 *Abb.* 57,7.8; *Taf.* 33,1.2. – Zu dieser Art Gürtelgarnitur gehören wohl massive Riemenzungen, die im westbaltischen Kreis ohne Schnallen vorkommen: z. B. Sychówko, Woiv. Olsztyn, Einzelfund; Gaerte (Anm. 30) *Abb.* 174,f.h. – Raczki, Woiv. Suwałki, Grab 6; W. La Baume u. W. Gronau, *Das Gräberfeld von Raczki, Kreis Suwałki, Alt-Preußen* 5,4, 1941, 61 *Abb.* 10.

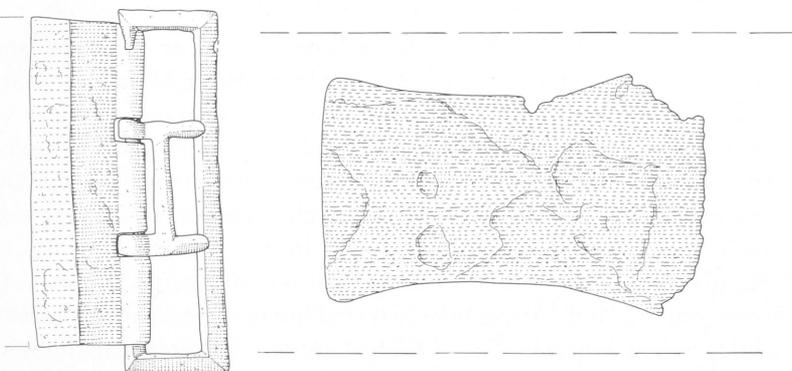
<sup>73</sup> Madyda (Anm. 7) 387.

<sup>74</sup> T. Żurowski, *Wiadomości Arch.* 27, 1961, 59f. *Taf.* 13,6.8.

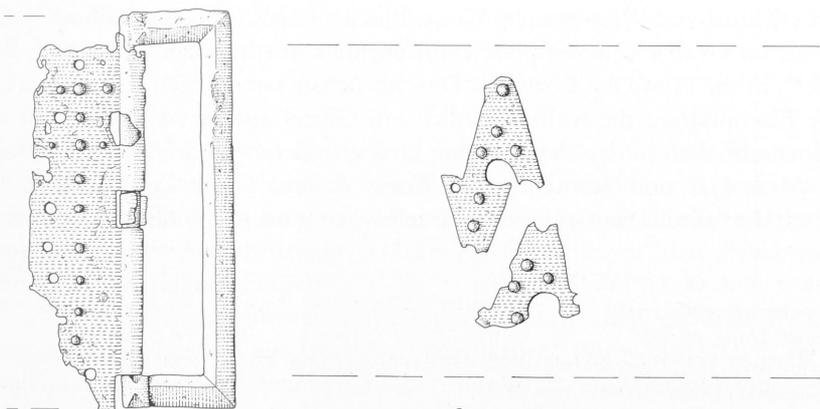
<sup>75</sup> Godłowski (Anm. 7) 47.



1



2



3

Abb. 8. Rekonstruktion der Gürtel mit Doppeldornschnallen. 1 Spicymierz, Woiv. Konin, Grab 200; 2 Pięczkowo, Woiv. Poznań, Grab II; 3 Stryczowice, Woiv. Kielce, Grab. – M. 1:2.

Zu den seltenen Garnituren in der Phase B<sub>2</sub> gehören im behandelten Gebiet die Gürtel mit profilierten Riemenzungen der Gruppe O nach Raddatz. Sie sind durch einzelne Exemplare belegt in dem Elbekreis durch Grab 356 in Kemnitz, Kr. Potsdam Land<sup>76</sup> (*Abb. 7,4*) und in der Przeworsk-Kultur durch Grab 98 in Kamięńczyk, Woiw. Ostrołęka<sup>77</sup>. Zum Gürtel in Grab 98 von Kamięńczyk gehören sehr wahrscheinlich noch sechs oder sieben profilierte Riemenzungen sowie drei ringförmige Verbindungsstücke. Die Garnitur in Grab 356 von Kemnitz besteht dagegen nur aus zwei profilierten Riemenzungen (*Abb. 7,4*). Mit Gürteln dieser Art dürfte wahrscheinlich ein Beschlagsatz aus Grab 42 von Sadzarzewice, Woiw. Zielona Góra<sup>78</sup>, im Gebiet der Luboszyce-Kultur in Verbindung stehen. Es sei allerdings angemerkt, daß diese Bestattung noch eine zweite Schnalle mit kreisförmigem Rahmen und eine profilierte Riemenzunge enthält, die wahrscheinlich zusammen eine Garnitur bilden. Anzuschließen ist ferner ein Beschlagsatz aus dem westbaltischen Gräberfeld von Koczek, FSt II, Grab 67<sup>79</sup>, mit flacher „vasenförmiger“ Riemenzunge.

Wie bereits angedeutet, sind im behandelten Raum auch Garnituren bekannt, zu denen neben der Schnalle nur eine weitere Beschlagplatte gehört. Diese Gürtel sind vorwiegend aus der Przeworsk-Kultur bekannt. Auf den Gräberfeldern von Pięczkowo, Woiw. Poznań<sup>80</sup>, Grab II, (*Abb. 8,2*) und Spicymierz, Woiw. Konin<sup>81</sup>, Grab 200, (*Abb. 8,1*) fand man zusammen mit Doppeldornschnallen massive Gürtelplatten von annähernd rechteckiger Form, mit leicht eingezogenen Längsseiten. Die Platte von Pięczkowo war durch vier Niete in den Plattenecken, die von Spicymierz dagegen mit einigen Dutzend kleiner Niete am Gürtel befestigt. Die Garnitur von Spicymierz, Grab 200, enthielt darüber hinaus eine schmalrechteckige Platte mit schildartigem Fortsatz. Diese beiden, in den jüngeren Abschnitt der Phase B<sub>2</sub> zu datierenden Gürtel, stellen für das behandelte Gebiet Sonderformen dar. Nur vereinzelt kommen Garnituren mit rechteckigen Gürtelplatten mit Durchbruchmuster vor (*Abb. 8,3; 9,1.2*). Sie werden im reich ausgestatteten Grab 22 der Przeworsk-Kultur von Witaszewice, Woiw. Płock<sup>82</sup> (*Abb. 9,1*), in die Phase B<sub>2</sub>/C<sub>1</sub> datiert und im Grab 1 (2 Exemplare) von ehemals Sorthenen im Samland, Bez. Primorsk<sup>83</sup>, in die Phase B<sub>2</sub>. Ebenfalls Durchbruchmuster zeigen fragmentarisch erhaltene Eisenplatten, die wahrscheinlich am Gürtel aufgesetzt waren und mit Doppeldornschnallen in den Przeworsker Gräberfeldern von Stryczowice, Woiw. Kielce<sup>84</sup> (*Abb. 8,3*) und Starachowice, Woiw. Kielce, Grab XVII<sup>85</sup>, (*Abb. 9,2*) vergesellschaftet sind. Das Grab von Starachowice wird in die Phase C<sub>1a</sub> datiert.

<sup>76</sup> Geisler (Anm. 68) 42; Taf. 32,356 6.8.9.

<sup>77</sup> Unpubliziertes Material.

<sup>78</sup> Jentsch (Anm. 68) 49.

<sup>79</sup> Archiw Arch. Inst. Univ. Warszaw, Warszawa; Ebert (Anm. 47) 76.

<sup>80</sup> Kostrzewski (Anm. 72) 92f. *Abb. 27,3.4*.

<sup>81</sup> Kietlińska u. Dąbrowska (Anm. 27) 172; Taf. 28,4–6.

<sup>82</sup> Kaszewska u.a., Bronze II/III (Mont.) – Période Romaine. *Inventaria Archaeologica, Pologne* 27 (1971) Pl. 167 (2) 11.13.

<sup>83</sup> C. Engel, *Aus ostpreußischer Vorzeit* (Königsberg 1935) 80f. *Abb. 44,i*.

<sup>84</sup> T. Liana, *Wiadomości Arch.* 28, 1962, 49; Taf. 14,2.6 und Sammlung des Państwowe Muzeum Archeologiczne, Warszawa.

<sup>85</sup> Jamka (Anm. 14) 48 *Abb. 30,c.e*.

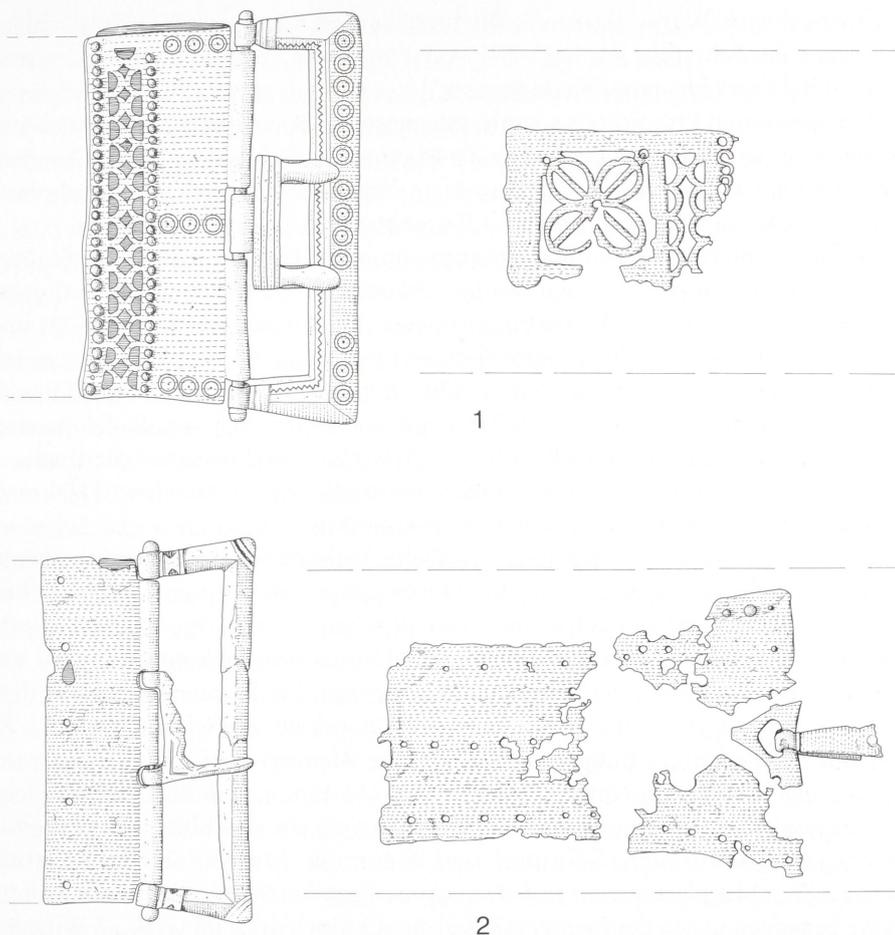


Abb. 9. Rekonstruktion der Gürtel mit Doppeldornschnallen. 1 Witaszewice, Woiv. Plock, Grab 22;  
2 Starachowice, Woiv. Kielce, Grab XVII. – M. 1:2.

Beachtung verdient bei der Garnitur in diesem Grab die Öse mit Riemenkappe an der Schmalseite, wahrscheinlich war hieran ein zusätzlicher Riemen nicht mehr bestimmbarer Funktion befestigt. Hierfür sprechen auch ähnliche Ösen mit Riemenkappen an durchbrochenen Gürtelplatten, die zu den Prachtgarnituren Phase B<sub>2</sub> im Samland gehören<sup>86</sup>.

Zu den Gürtelgarnituren mit Doppeldornschnallen gehören ferner kahnförmige Beschläge wie aus Grab 5 in Bartlikowo, Woiv. Suwałki<sup>87</sup>, rechteckige Einzelplatten – wahrscheinlich in der Funktion als Riemenkappe – wie im Grab von Czarne, Woiv. Szczecin<sup>88</sup>, und kastenförmige Beschläge wie in Grab 225

<sup>86</sup> O. Tischler u. H. Kemke, Ostpreußische Altertümer aus der Zeit der großen Gräberfelder nach Christi Geburt (Königsberg 1902) Taf. 9,1–3; H. Jankuhn, Gürtelgarnituren der älteren römischen Kaiserzeit im Samland. Prussia 30, 1933, Taf. 1,3,4.

<sup>87</sup> Kemke (Anm. 71) 111; Taf. 3,4,16.

<sup>88</sup> O. Kunkel, Urgeschichte. Baltische Stud. 37, 1935, 329 Anm. 53.

aus Wymysłowo, Woiw. Leszno<sup>89</sup>. Nicht näher bestimmbare Riemenbeschläge begleiteten die Schnallen in Grab XII von Povarovka, Bez. Primorsk<sup>90</sup>, und in Grab 7/1907 von Hagenow, Kr. Hagenow<sup>91</sup>.

Die genannten Garnituren sowohl mit massiven Riemenzungen als auch nur mit Beschlagplatten sind insbesondere für Männergürtel charakteristisch. Als typische Gürtel der Männertracht sind besonders diejenigen mit großer Rechteckplatte anzusehen, die sehr wahrscheinlich als Gegenbeschlag zur Schnalle diente.

Auf den Gebrauch von Gürtelgarnituren nur mit Riemenzungen in der Frauen-tracht weisen bis jetzt nur einige wenige Gräber hin. Darunter sind Garnituren, die gegenüber denen aus Männerbestattungen, d.h. mit Riemenzungen J IV und J II 2<sup>92</sup>, keinerlei Unterschiede aufweisen, wie auch solche, die eher als typisch für Frauen angesehen werden dürfen. Dies gilt für die Gürtel mit profilierten Riemenzungen aus Kemnitz, Grab 356, und wahrscheinlich aus Sadzarzewice, Grab 42. Es darf angenommen werden, daß die Durchbruchverzierung der Beschläge, wenn auch in einer Frauenbestattung von Chmielów Piaskowy, Grab 15, belegt, eher für die Männertracht typisch ist.

Besondere Beachtung verdient das zeitliche Aufkommen des Durchbruchmusters bei Gürtelbeschlägen und auf den Doppeldornschnallen vom Typ 39 selbst. Diese Garnituren sind vor allem im westbaltischen Kreis, in geringerer Anzahl auch in der Przeworsk-Kultur bekannt. Durchbruchmuster kommt sowohl auf Riemenzungen<sup>93</sup> als auch bei Gürtelbeschlägen<sup>94</sup> vor. Bei Riemenzungen aus dem westbaltischen Kreis ist die Verzierung auf dreieckige Ausschnitte beschränkt (*Abb. 6,2*). Ein reicheres Blütenmuster zeigt eine Riemenzunge aus dem Przeworsker Gräberfeld von Chmielów Piaskowy, Grab 15 (*Abb. 6,3*). Abwechslungsreiche Verzierungselemente kommen auf Gürtelplatten vor, wie das Blütenmuster sowie stufenartige, kreisförmige, S-förmige und X-förmige Motive. Das Stufenmotiv zeigen die Beschlagplatten aus Grab 1 im ehemaligen Sorthenen, Samland. Andere Motive begegnen uns in der Przeworsk-Kultur auf Beschlägen im Grab 22 Witaszewice (*Abb. 9,1*), im Grab von Stryczowice (*Abb. 8,3*) und auf der zerstörten Platte im Grab XVII von Starachowice (*Abb. 9,2*). Das vorherrschende Verzierungsmotiv auf Riemenkappen des Schnallentyps 39 (*Abb. 2,5–6*) sind Halbkreise mit dazwi-

<sup>89</sup> S. Jasnosz, *Fontes Arch. Posnan.* 2, 1952, 153f. *Abb. 216,4,5*.

<sup>90</sup> K. Stadie, *Ausgrabungen auf dem Galgenberg bei Kirpehnen, Kr. Fischhausen im Jahre 1902.* Prussia 22, 1902, 372.

<sup>91</sup> Asmus (*Anm. 15*) 84 Nr. 369.

<sup>92</sup> Przeworsk-Kultur: Chmielów Piaskowy, Woiw. Kielce, Grab 15; Zawyki, Woiw. Białystok, Grab I-1.

<sup>93</sup> Przeworsk-Kultur: Chmielów Piaskowy, Woiw. Kielce, Grab 15 (JIV). – Westbaltischer Kreis: Babięta, Woiw. Olsztyn, Grab 58 (JII2); Osowa, Woiw. Suwałki, Grabhügel 114, Grab 2 (JIV); Sz wajcaria, Woiw. Suwałki, Ar. 9, Viertel IV, Grab 1 (JIV). – Darüber hinaus sind im westbaltischen Kreis massive Riemenzungen JIV und JII mit Durchbruchmuster ohne Grabzusammenhang bekannt; sie gehören wohl zu Garnituren mit Doppeldornschnallen mit Rechteckrahmen, z. B.: Bogaczewo Kula, Woiw. Suwałki, Einzelfund; J. Okulicz, *Rocznik Olsztyński* 1, 1958, 75; Taf. 10,4; Gąsior, Woiw. Suwałki, Einzelfund; Machary, Woiw. Olsztyn, Einzelfund; Spychówko, Woiw. Olsztyn, Einzelfund; Gaerte (*Anm. 30*) *Abb. 174,g,h; 175 f.*

<sup>94</sup> Przeworsk-Kultur: Starachowice, Woiw. Kielce, Grab XVII; Stryczowice, Woiw. Kielce, Grab; Witaszewice, Woiw. Płock, Grab 22. – Westbaltischer Kreis: chem. Sorthenen, Bez. Primorsk, Grab 1 (2 Exemplare).

schen liegenden Rhomben. Das Halbkreismotiv findet man auf provinzialrömischen Gürtelbeschlügen. Es ist eines der Verzierungelemente durchbrochener Gürtelbeschlüge vom Typ B2 der norisch-pannonischen Frauengürtel nach Garbsch<sup>95</sup>. Diese Beschlüge waren von claudischer Zeit bis zur Mitte des 2. Jahrhunderts in Gebrauch. Das gleiche Motiv ist auch von Beschlügen militärischer Gürtel aus dem obergermanisch-raetischen Limesgebiet bekannt, die in das letzte Drittel des 2. und in die erste Hälfte des 3. Jahrhunderts datiert werden<sup>96</sup>. Im Barbaricum ist es für die Phase B<sub>2</sub> auf Beschlügen der sogenannten samländischen Frauengürtel<sup>97</sup> belegt.

Eine ältere Tradition weist das Stufenmotiv auf, das bereits bei spätlatènezeitlichen Fibelnadelhaltern auftritt. In der jüngeren vorrömischen Eisenzeit kommt dieses Motiv an Gürtelbeschlügen in Gotland auf<sup>98</sup>. In der römischen Kaiserzeit kommt es in unterschiedlichen Varianten auf Gürtelbeschlügen vom Typ B2 nach Garbsch bei norisch-pannonischen Gürteln vor, die von tiberischer Zeit bis in die zweite Hälfte des 1. Jahrhunderts<sup>99</sup> benutzt wurden. Ähnliche Motive findet man auch bei den genannten Militärgürteln<sup>100</sup>. Varianten des Stufenmotivs sind im Barbaricum bei den samländischen Frauengürteln bekannt<sup>101</sup>.

Das Blütenmuster der Beschlagplatten hat im provinzialrömischen Gebiet und im Barbaricum auf anderen Gürtelbestandteilen keine Parallelen. Man findet sie nur auf den quadratischen Platten der Schildfessel aus Grab 366 des Gräberfeldes Hamfelde, Kr. Herzogtum Lauenburg<sup>102</sup>.

Die Durchbruchverzierung ist nicht auf Garnituren mit Doppeldornschnallen mit Rechteckrahmen beschränkt, sie kommt ebenso auf anderen Schnallen zusammen mit Doppeldornschnallen in geschlossenen Grabkomplexen vor, wie im Przeworsker Gräberfeld von Kamięńczyk, Woiw. Ostrołęka, Grab 1, wo eine zweite Schnalle mit Rechteckrahmen und Riemenkappe mit kleinen dreieckigen Ausschnitten verziert ist<sup>103</sup>. Insgesamt ist das Durchbruchmuster auf Gürtelteilen im Barbaricum, gemessen an der großen Anzahl von Funden, nur vereinzelt verwendet worden. Im mitteleuropäischen Barbaricum kam es in der Frühphase der frührömischen Kaiserzeit (Phase B<sub>1</sub>) mit importierten norisch-pannonischen Gürtelhaken und den zugehörigen Beschlügen auf<sup>104</sup>. Zu den Ausnahmen gehören die durchbro-

<sup>95</sup> Garbsch (Anm. 45) 86ff. Abb. 45.

<sup>96</sup> J. Oldenstein, Zur Ausrüstung römischer Auxiliareinheiten. Ber. RGK 57, 1977, 193ff. Taf. 62,795–797.

<sup>97</sup> Jankuhn (Anm. 86) Taf. 1,2.

<sup>98</sup> E. Nylén, Nordisk „barock“ i sen keltetid. Tor 1961, 173 Abb. 7.

<sup>99</sup> Garbsch (Anm. 45) 84ff. Abb. 44.

<sup>100</sup> Oldenstein (Anm. 96) Taf. 62,794.

<sup>101</sup> Jankuhn (Anm. 86) Taf. 1,2; 3,1.

<sup>102</sup> N. Bantelmann, Hamfelde, Kreis Herzogtum Lauenburg. Ein Urnengräberfeld der römischen Kaiserzeit in Holstein (Neumünster 1971) 124; Taf. 54,366 b.

<sup>103</sup> T. Dąbrowska u. A. Pozarzycka-Urbańska, Sprawozdania Arch. 30, 1978, 154 Abb. 2,g.

<sup>104</sup> Motyková-Šneidrová, Památky Arch. 55, 1964, 350ff.; Garbsch (Anm. 45) 82ff.; 224ff. – T. Kolník, Anfänge der germanischen Besiedlung in der Südwestslowakei und das Regnum Vannianum. In: Symposium Ausklang der Latène-Zivilisation und Anfänge der germanischen Besiedlung im mittleren Donaugebiet (Bratislava 1977) 147; 152 Abb. 6,6–8.

chen verzierte Dornbasis der bronzenen Achterschnallen vom Typ C nach Raddatz im dem Przeworsker Gräberfeld von Siemianice, Woiw. Kalisz<sup>105</sup>, oder die Riemenkappe einer Schnalle mit halbkreisförmigem Rahmen und hakenartigen Fortsätzen aus Žarošice, Bez. Hodonín in Mähren<sup>106</sup>. In den Phasen B<sub>2</sub> und C<sub>1</sub> dagegen, also in der Zeit des Vorkommens von Doppeldornschnallen mit Rechteckrahmen, ist die Durchbruchstechnik bei Gürtelteilen nur im westbaltischen Kreis eindeutig nachweisbar. Hier kommt sie in Frauengräbern der Phase B<sub>2</sub> als Verzierung auf den bereits oben erwähnten sogenannten samländischen Gürteln<sup>107</sup> vor, deren Herkunft noch nicht eindeutig geklärt ist<sup>108</sup>, und auf Gürtelbeschlägen<sup>109</sup> sowie an Riemenkappen der Schnallen mit Rechteckrahmen<sup>110</sup>. An letzteren überlebte sie bis in die Frühphase der jüngeren Kaiserzeit<sup>111</sup>. In der jüngeren Kaiserzeit sind durchbrochen verzierte, rechteckige Gürtelplatten auch im ostbaltischen Gebiet<sup>112</sup> bekannt. Im mitteleuropäischen Barbaricum ist diese Verzierung in der jüngeren Kaiserzeit auch an Gürtelteilen aus Metall belegt, die als südliche Importe<sup>113</sup> angesehen werden. Gleichzeitig trifft man sie relativ häufig bei Gürtelteilen aus dem nördlichen Teil des europäischen Barbaricum an, wie auf Schnallenriemenkappen, Riemenzungen und unterschiedlichen Beschlägen, u.a. aus den Moorfunden von Thorsberg<sup>114</sup>, Nydam<sup>115</sup>, Illerup<sup>116</sup> und Skedemosse<sup>117</sup> sowie häufig auch auf Gotland<sup>118</sup>.

Außer bei Gürtelbeschlägen wurde die Durchbruchverzierung im Barbaricum nicht sehr oft verwendet. In der Phase B<sub>1</sub> kommt sie an Fibelnadelhaltern<sup>119</sup>, an

<sup>105</sup> Z. Szembekówna, Roczniki Towarzystwa Przyjaciół Nauk Poznańskiego 29, 1902, 58 Abb. 1.

<sup>106</sup> J. Tejral, Žárové hroby starší doby římské ze Žarošic. In: Pravěk Východní Moravy II (Brno 1961) 110 Abb. 1,4.

<sup>107</sup> Jankuhn (Anm. 86) 166 ff.

<sup>108</sup> J. Okulicz, Prace Arch. 22, 1976, 191 ff. – Madyda-Legutko (Anm. 9) 107; U. Kobylińska, Arch. Polona 20, 1981, 133 ff.; ders., Arch. Polski. 31, 1986, 373 ff.

<sup>109</sup> z.B. Bartlikowo, Woiw. Suwałki, Gräber 4, 45, 49, 69 u.70; Kemke (Anm. 71) 110 ff. Taf. 3,20. – Gračevka, Bez. Primorsk, Grab 8; Gaerte (Anm. 30) Abb. 174,d; Jankuhn (Anm. 86) 197 Abb. 18. – Poddubnoje, Bez. Gurevsk, Einzelfund; Gaerte (Anm. 30) Abb. 135,a,b.

<sup>110</sup> z.B. Kaliningrad, FSt „Kupferberg“, Grab; W. Gaerte, Besiedlung und Kultur Königsbergs und seiner Umgebung in vorgeschichtlicher Zeit. Altpreußische Forsch. 1 (1924) 118 Abb. 4,3. – Machary, Woiw. Olsztyn, Einzelfund; Gaerte (Anm. 30) Abb. 173,b.

<sup>111</sup> z.B. Osowa, Woiw. Suwałki, Grabhügel XXII; D. u. J. Jaskanis, Wiadomości Arch. 27, 1961, 31; 44f. Taf. 8,2.

<sup>112</sup> R. Kulikauskienė u. R. Rimantiene, Senoves Lietuviu Papuošalai (Vilnius 1958) Abb. 154–156; 158.

<sup>113</sup> z.B. Zauschwitz, Kr. Borna, Grab 20; Meyer (Anm. 23) 112 Abb. 30,10. – Očkov, Bez. Trenčín, Grab 117; Kolník, Slovenská Arch. 13, 1965, 197 Abb. 8.

<sup>114</sup> Raddatz (Anm. 2) 65; 69; Taf. 20,10.11.

<sup>115</sup> C. Engelhardt, Nydam Mosefund (Kjöbenhavn 1865) Taf. 14,7.

<sup>116</sup> J. Ilkjaer u. J. Lønstrup, Der Moorfund im Tal der Illerup-Å bei Skanderborg in Ostjütland (Dänemark). Germania 61, 1983, 108 Abb. 8.

<sup>117</sup> Hagberg (Anm. 12) Taf. 2,890.

<sup>118</sup> O. Almgren u. B. Nerman, Die ältere Eisenzeit Gotlands (Stockholm 1923) 103f. Taf. 35,514–516; 36,526–528; 37,542.

<sup>119</sup> Almgren (Anm. 39) 12f.; 35f.; Kolník (Anm. 104) 147 Abb. 2,1–2; Garbsch (Anm. 45) 27f.; 43 ff.

den in opus interrasile gefertigten Schwertscheidenbeschlägen<sup>120</sup> sowie an Scherenschnitten<sup>121</sup> vor. In der Periode der Benutzung von Doppeldornschnallen mit Rechteckrahmen ist diese Ornamentik vereinzelt weiterhin in Gebrauch, allerdings häufiger im westbaltischen Kreis als in anderen Gebieten. Sie ist für die Phase B<sub>2</sub> an Nasenbergen von Pferdezüäumen<sup>122</sup> und für die jüngere Kaiserzeit an rechteckigen Platten der Kettenhalsringe<sup>123</sup> belegt. Zu den Sonderformen mit Durchbruchmuster der Phase B<sub>2</sub> dürfte die bereits erwähnte Schildfessel aus Grab 366 des Gräberfelds von Hamfelde, Kr. Herzogtum Lauenburg<sup>124</sup>, zählen.

Interessant sind die Grabkomplexe der Przeworsk- und Luboszyce-Kultur sowie des westbaltischen Kreises, in denen neben den Gürteln mit massiven Doppeldornschnallen mit Rechteckrahmen Teile anderer Gürtel vorkommen. Diese Gürtelgarnituren bestehen vorwiegend aus kleineren Schnallen unterschiedlichen Typs und einer Riemenzunge geringerer Größe. Zumeist handelt es sich um ein- oder zweiteilige Schnallen mit rechteckigem Rahmen<sup>125</sup>, seltener mit kreisförmigem<sup>126</sup> oder halbkreisförmigem ein- bzw. sogar zweiteiligem Rahmen<sup>127</sup>. Diese Grabfunde erbringen eindeutig den Nachweis, daß zur Totentracht zwei, seltener drei Gürtel wie in Kopki, Grab 23, und Kutno-Józefów, FSt III, Grab 2, gehörten, die mit unterschiedlichen Schnallenformen verschlossen waren. Diese Sitte kommt im Gebiet der Przeworsk-Kultur besonders deutlich zum Ausdruck. Nur im west-

<sup>120</sup> J. Werner, Opus interrasile an römischem Pferdegeschirr des 1. Jahrhunderts. In: Festschr. für Rudolf Egger (Klagenfurt 1952) 423–431; ders., Spätlatène-Schwerter norischer Herkunft. In: Symposium Ausklang der Latène-Zivilisation und Anfänge der germanischen Besiedlung im mittleren Donaugebiet (Bratislava 1977) 367–401.

<sup>121</sup> O. Klindt-Jensen, Acta Arch. 20, 1950, 165 f. Abb. 110; Motyková-Šneidrová, Berliner Jahrb. 5, 1965, 137; A. Knaack, Ethn.-Arch. Zeitschr. 19, 1978, 25.

<sup>122</sup> T. Baranowski, Arch. Polski. 18, 1973, 407 Abb. 3; 4.

<sup>123</sup> W. Ziemińska-Odojowa, Rocznik Białostocki 1, 1961, 205 f. Abb. 8; Taf. 7,5.

<sup>124</sup> Vgl. Anm. 102.

<sup>125</sup> Przeworsk-Kultur: Chmielów Piaskowy, Woiw. Kielce, Grab 18, Teil N, u. Grab 20; Biborski u.a. (Anm. 33) 104–107 Abb. 1, h–j. n; 3, c. e. f. o. – Gościeradów, Woiw. Tarnobrzeg, FSt 1, Grab 18 (einteilig), A. Niewgłowski, Sprawozdania Arch. 33, 1982, 82 Abb. 13, k. l. – Kamieńczyk, Woiw. Ostrołęka, Grab 1 (unpubliziert). – Krasusze-Gołowierzchy, Woiw. Siedlce, Grab (einteilig); Dąbrowska (Anm. 7) 286 Abb. 2, c–f. – Kutno-Józefów, Woiw. Płock, FSt III, zerstört, Grab 2 (unpubliziert). – Lachmirowice, Woiw. Bydgoszcz, Grab IX; Zielonka (Anm. 71) 364 Abb. 7, 7–9. – Piastowo-Pajki, Woiw. Ostrołęka, Grab A; Peiser (Anm. 52) 7 Abb. 57–58. – Westbaltischer Kreis: Babięta, Woiw. Olsztyn, „Reitergrab“; W. Łęga, Rocznik Olsztyński 3, 1961, 74 f. Abb. 1; Grab 58 (einteilig); Peiser (Anm. 52) 20 f. – Mojtyny, Woiw. Olsztyn, Gräber 17 u. 58; Hollack u. Peiser (Anm. 71) 45 f.; 52; Taf. 3, c. i; 9, b–c. – Luboszyce-Kultur: Biecz, Woiw. Zielona Góra, Grab 8; Domański u. Onzól (Anm. 72) 66; Taf. 13, c–e. h. i.

<sup>126</sup> Przeworsk-Kultur: Kopki, woj. Tarnobrzeg, Grab 23; Jamka (Anm. 5) 16 Abb. 16, 2, 6, 8. – Luboszyce-Kultur: Sadzarzewice, Woiw. Zielona Góra, Grab 42; Jentsch (Anm. 68) 49.

<sup>127</sup> Przeworsk-Kultur: Kamieńczyk, Woiw. Ostrołęka, Grab 170 (unpubliziert). – Kutno-Józefów, Woiw. Płock, FSt III, Grab 2 (unpubliziert). – Starachowice, Woiw. Kielce, Grab XVII (zweiteilig); Jamka (Anm. 14) 49 Abb. 30, c. e. – Zawyki, Woiw. Białystok, Grab I-1; Jaskanis (Anm. 68) 409 Taf. 26, 1–3. – Westbaltischer Kreis: ehem. Sorthenen, Bez. Primorsk, Grab 1; Engel (Anm. 83) Abb. 44, r. – Luboszyce-Kultur: Wilhelmsaue, Kr. Fürstenwalde, Grab 33 (zweiteilig); H. Schach-Döriges, Das jungkaiserzeitliche Gräberfeld von Wilhelmsaue in Brandenburg (Berlin 1969) 128; Taf. 16, 13.

baltischen Kreis finden sich in Gräbern mit der gleichen rechteckigen Doppeldornschnalle zwei Gürtel, so in Grab 58 von Babięta, Woiv. Olsztyn, und im „Reitergrab“ 17 von Mojtyny, Woiv. Olsztyn.

Manchmal besitzt dieser zusätzliche schmälere Gürtel, meist mit rechteckiger Schnalle, eine Riemenzunge vom Typ J IV<sup>128</sup>, seltener eine vom Typ J I<sup>129</sup>. Eine besondere Garnitur stammt aus Grab 170 von Kamieńczyk. Sie besteht aus einteiliger, halbkreisförmiger Schnalle und zwei Riemenzungen vom Typ J V. Fünf von sechs spitz zulaufenden Riemenzungen geringerer Größe aus Grab 58 von Babięta dürften wohl zu einem Gürtel, verschlossen mit einteiliger Rechteckschnalle, gehören.

Diese zwei, seltener drei Gürtel hatten unterschiedliche Funktionen. Bei der Frauentracht dienten sie wohl vor allem zum Zusammenhalt der oberen und unteren Bekleidung, z.B. Zawyki, Grab I-1. In der Tracht der Männer erfüllten sie einen anderen Zweck. Gestützt auf die Przeworsker Gräber mit zwei Gürteln und einem zweischneidigen Schwert bzw. nur dessen Scheidenteil<sup>130</sup> ist anzunehmen, daß einer dieser Gürtel zur Schwertaufhängung diene. Die gleiche Erscheinung beobachten wir im Gebiet der Luboszyce-Kultur, wie in Grab 33 von Wilhelmsaue, allerdings ist dort für zwei Riemenverteiler nicht eindeutig zu bestimmen, ob sie zum Schwertgehänge oder zum Pferdegeschirr gehören<sup>131</sup>.

Im Gebiet der Przeworsk-Kultur kamen in insgesamt 14 Gräbern zweischneidige Schwerter zusammen mit rechteckigen Doppeldornschnallen vor (vgl. Anm. 130). Bemerkenswert sind hier das Schwert aus Grab IX in Lachmirowice mit einer Silberinkrustation in Form eines Palmenzweiges<sup>132</sup> und die damasierte

<sup>128</sup> Przeworsk-Kultur: Chmielów Piaskowy, Woiv. Kielce, Grab 20; Krasusze-Gołowierzchy, Woiv. Siedlce, Grab. – Westbaltischer Kreis: Mojtyny, Woiv. Olsztyn, Gräber 17 u. 58. – Die kleine Riemenzunge JIV aus dem Grab 60 von Mojtyny ist wohl mit einem anderen Gürtel in Verbindung zu setzen, von dem die Schnalle nicht erhalten ist; das gleiche gilt für zwei Riemenzungen JV aus dem Gräberfeld des Elbekreises von Zauschwitz, Grab 42.

<sup>129</sup> Przeworsk-Kultur: Chmielów Piaskowy, Woiv. Kielce, Grab 18, Teil N. – Luboszyce-Kultur: Biecz, Woiv. Zielona Góra, Grab 8; hierzu gehört auch eine Riemenzunge JV.

<sup>130</sup> Chłopice, Woiv. Przemyśl, Grab; Franz (Anm. 52) 41. – Chmielów Piaskowy, Woiv. Kielce, Grab 18, Teil N (ausschließlich Schwertscheidenbeschläge) u. Grab 20; Biborski u.a. (Anm. 33) 104ff. Abb. 1,k; 3,d,u. – Kamieńczyk, Woiv. Ostrołęka, Gräber 1 u. 170; unpubliziert. – Kopki, Woiv. Tarnobrzeg, Grab 23; Jamka (Anm. 5) 16 Abb. 16,3. – Krasusze-Gołowierzchy, Woiv. Siedlce, Grab; Dąbrowska (Anm. 7) 290 Abb. 2,a. – Kutno-Józefów, Woiv. Płock, FSt III, Grab 2; unpubliziert. – Lachmirowice, Woiv. Bydgoszcz, Grab IX; Zielonka (Anm. 71) 364 Abb. 7,3a–b. – Piastowo-Pajki, Woiv. Ostrołęka, Grab A; Peiser (Anm. 52) 7, Taf. 4,48. – Darüber hinaus sind in der Przeworsk-Kultur Schwertgräber nur mit rechteckigen Doppeldornschnallen bekannt: Brzeźce, Woiv. Radom, FSt 1, Grab von 1963; Balke (Anm. 72) 45, Taf. 2,1. – Kutno, Woiv. Płock, FSt 2, Grab 4; Kaszewska u.a. (Anm. 52) Taf. 204 (1),3. – Pięczkowo, Woiv. Poznań, Grab II; Kostrzewski (Anm. 72) 91 Abb. 27,7. – Serby, Woiv. Legnica, Grab 1; Tackenberg (Anm. 5) 23; Taf. 7,2. – Sobótka, Woiv. Konin, FSt 1, Grab 1/1937; G. Rycel, *Prace i Materiały* 28, 1983, 250; Taf. 2,2. – Ebenso in Mecklenburg: Hagenow, Kr. Hagenow, Grab 7/1907; Asmus (Anm. 15) 84 Nr. 369.

<sup>131</sup> Schach-Dörge (Anm. 127) 76 Taf. 53.

<sup>132</sup> M. Biborski, P. Kaczanowski, Z. Kdzierski u. J. Stpiński in: *Ancient Iron Manufacture Centres in Northern Central Europe*. Arch. Interregionalis 3, 1982, 72.

Schwertklinge aus Krasusze-Gołowierzchy mit punktierter Inschrift VM RO und einem Stempelabdruck ACT an der Griffangel<sup>133</sup>.

Metallographische Untersuchungen an 12 dieser Schwerter erbrachten Unterschiede in der Fertigungstechnik<sup>134</sup>. Am häufigsten ist die Damaszierungstechnik: z.B. Chmielów Piaskowy, Grab 20; Kopki, Grab 23; Krasusze-Gołowierzchy, Grab., Sobótka, Grab 1/1937. Nach der Röntgenaufnahme zu urteilen, ist das Schwert aus dem Luboszyer Gräberfeld von Wilhelmsaue, Grab 33, ebenfalls damasziert<sup>135</sup>. Die Schwerter aus der Przeworsk-Kultur wurden entweder aus mehreren Einzelstäben zusammengeschiedet (Pięczkowo, Grab II) oder schichtweise gefertigt (Kutno-Józefów, FSt III, Grab 2). Eine hohe Qualität zeigen auch zwei gleichmäßig aufgekohlte und aus einem Eisenstück hergestellte Schwerter aus Kamieńczyk, Grab 1, und Kutno, FSt 2, Grab 4. Andere Exemplare weisen eine ungleichmäßige Aufkohlung der Klinge auf: Brzeźce, Grab von 1968; Kamieńczyk, Grab 170; Lachmirowice, Grab IX; Serby, Grabfund.

In einigen der genannten Bestattungen mit Doppeldornschnallen und zweischneidigen Schwertern kommen auch Scheidenbeschläge, d.h. einsteckbare Schwertriemenhalter und peltaförmige Ortbänder vor. Derartige Garnituren sind aus Grab 20 in Chmielów Piaskowy<sup>136</sup> und Grab 23 in Kopki<sup>137</sup> bekannt. Das Ortband aus Kopki zeichnet sich durch hohe Fortsätze und Durchbruchmuster aus. Schwertriemenhalter zum Einstecken allein fand man dagegen nur in den Bestattungen von Lachmirowice, Grab IX<sup>138</sup>, und Chłopice<sup>139</sup>, einen Riemenhalter zum Aufnageln im Grab von Krasusze-Gołowierzchy<sup>140</sup> und ein peltaförmiges Ortband im Grab II von Pięczkowo<sup>141</sup>.

Diese Ausführungen lassen annehmen, daß die meisten zweischneidigen Schwerter, die mit rechteckigen Doppeldornschnallen vergesellschaftet sind, römischer Herkunft waren. Außer den zweifellos römischen Exemplaren mit Stempelmarmen und Inkrustationen sind die in der sogenannten Damaszierungstechnik gefertigten sowie die aus mehreren Stäben zusammengeschiedeten und schichtweise hergestellten Schwerter als römische Erzeugnisse anzusehen. Wahrscheinlich sind hierzu auch die Klingen zu rechnen, die gleichmäßig aufgekohlt und aus einem Stück erzeugt sind. Die römische Herkunft wird auch durch die genannten Schwertscheidenbeschläge gestützt.

Peltaförmige Ortbänder kommen im römischen Gebiet relativ selten vor<sup>142</sup>. Im Barbaricum läßt sich dagegen eine starke Tendenz zur Vergesellschaftung von

<sup>133</sup> J. Kolendo, *Wiadomości Arch.* 47, 1984, 6 ff. Abb. 2–4.

<sup>134</sup> Biborski u.a. (Anm. 33) 99–133; dies., *Wiadomości Arch.* 47, 1984, 15 ff. – sowie freundlicherweise mitgeteilte Informationen.

<sup>135</sup> Schach-Döriges (Anm. 127) 47 f. Taf. 50.

<sup>136</sup> Biborski u.a. (Anm. 33) 104 Abb. 3, d.u.

<sup>137</sup> Jamka (Anm. 5) 16 Abb. 16, 4, 5.

<sup>138</sup> Zielonka (Anm. 71) 364 Abb. 7, 13.

<sup>139</sup> Franz (Anm. 52) 44 Abb. 4, 9.

<sup>140</sup> Dąbrowska (Anm. 7) Abb. 2, b.

<sup>141</sup> Kostrzewski (Anm. 72) 92 Abb. 27, 1.

<sup>142</sup> Oldenstein (Anm. 96) 110–114; Taf. 18–20; L. Jacobi, *Das Römercastell Saalburg bei Bad Homburg vor der Höhe* (1897) Taf. 55, 7.

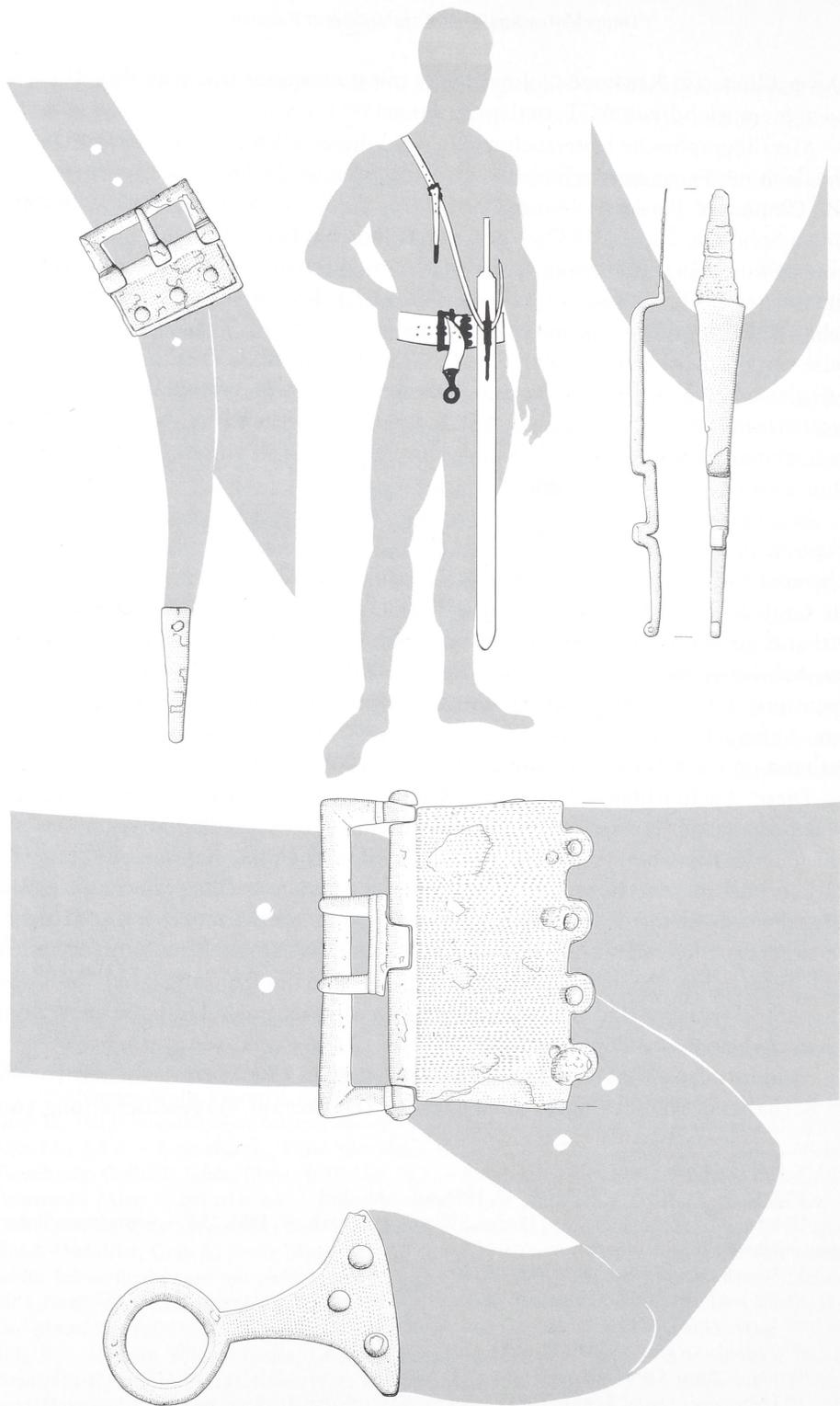


Abb. 10. Rekonstruktion der Tragweise des Schwertes in Anlehnung an den Grabkomplex 20 von Chmielów Piaskowy, Woiv. Kielce. – Gürtelteile M. 1:2; Rekonstruktion ohne M.

niedrigen, peltaförmigen Ortbänder mit den als römisch angesehenen Ringknauf<sup>143</sup> und damaszierten Schwertern<sup>144</sup> nachweisen. Dasselbe gilt auch für die einsteckbaren Schwertriemenhalter<sup>145</sup>.

Eine Betrachtung von Gräbern, die neben einem Schwert einen Riemenhalter und zwei Gürtel, davon einer mit rechteckiger Doppeldornschnalle, enthalten, zeigt, daß die Breite der Schwertscheidenriemenhalter der Breite des schmäleren, mit kleiner Schnalle verschlossenen und oft mit Riemenzunge versehenen Gürtels entspricht, so in Chmielów Piaskowy, Grab 20; Kopki, Grab 23; Krasusze-Gołowierzchy, Grab; Lachmirowice, Grab IX. Man darf also festhalten, daß zur Zeit des Vorkommens von rechteckigen Doppeldornschnallen im Gebiet der Przeworsk-Kultur die Schwerter an einem Schulterriemen vom Balteus-Typ getragen wurden, während der mit Doppeldornschnalle verschlossene Gürtel an der Hüfte getragen worden sein dürfte (*Abb. 10*).

### Zusammenfassung

Aus einer Analyse der Gräber mit Doppeldornschnallen mit Rechteckrahmen im mitteleuropäischen Barbaricum geht hervor, daß diese Schnallenform vor allem mit der Männertracht in Verbindung zu bringen ist. Sie bilden einen deutlichen chronologischen Horizont, der den jüngeren Abschnitt der Phase B<sub>2</sub> und die Phase C<sub>1a</sub> umfaßt. In der späteren Phase waren sie jedoch viel seltener in Gebrauch.

Unter den zahlreichen Varianten der rechteckigen Doppeldornschnalle verdienen die Typen mit scheibenförmigen Fortsätzen an den Riemenkappen (Typ 38) und Durchbruchverzierung (Typ 39) besondere Beachtung. Es ist auffallend, daß scheibenförmige Fortsätze an Schnallenriemenkappen und Cingulumplatten, wie sie im nordeuropäischen Raum in der Phase C<sub>1</sub> verbreitet waren, im mitteleuropäischen Barbaricum schon früher im Horizont der Doppeldornschnallen mit Rechteckrahmen in Erscheinung treten. In diesen Horizont gehört auch die verstärkte Verwendung der Durchbruchtechnik, die außerhalb des westbaltischen Kreises nur vereinzelt für das mitteleuropäische Barbaricum belegt ist. Dieses Ornament kommt nicht nur an den behandelten Schnallen, sondern auch an anderen Gürtelteilen vor, die zusammen Garnituren bilden.

Bei den Gürtelgarnituren mit Doppeldornschnallen fallen diejenigen mit Plattenbeschlägen auf. Diese Art der Anbringung einer großen Platte am Gürtel, wohl als Gegenbeschlag zur Schnalle, knüpft an die römische Tradition der Militärgürtel

<sup>143</sup> z. B.: Brokjaer Mark, Amt Ribe, Grab; Raddatz, Ringknaufschwerter aus germanischen Kriegergräbern. *Offa* 17/18, 1961, 32 Abb. 1,10.11. – Hamfelde, Kr. Herzogtum Lauenburg, Grab 403; ebd. 29 Abb. 3,2.3; Bantelmann (Anm. 102) 129; Taf. 51,403 a.c. – Hohenferchesar, Kr. Westhavelland, Grab; Raddatz a.a.O. 36 Abb. 8,4.15. – Kemnitz, Kr. Potsdam-Land, Grab 508; Geisler (Anm. 68) 58 Taf. 48,1.3. – Malente-Krummensee, Kr. Eutin, Grab; Raddatz a.a.O. 28 Abb. 1,1.7.

<sup>144</sup> z. B. Abrahám, Bez. Galanta, Grab 131; Kolník (Anm. 14) 53; Taf. 42,b.e. – Chmielów Piaskowy, Woiw. Kielce, Grab 20; Biborski u.a. (Anm. 33) 104 Abb. 3,a.d. – Kopki, Woiw. Tarnobrzeg, Grab 23; Jamka (Anm. 5) 38 Abb. 16,3.5.

<sup>145</sup> Raddatz (Anm. 143) 45 f.; Dąbrowska u. Godłowski, Grób kultury przeworskiej z Hromówki na Ukrainie. *Prace Arch.* 12, 1970, 89 f.

mit massiven Cingulumplatten an<sup>146</sup>. Mit der Übernahme dieser Tradition hängt die Tragweise des Schwertes an einem Balteus, d.h. das Aufhängen des Schwertes an einem schmälere Gürtel, zusammen. Der breite, durch die Doppeldornschnalle mit Rechteckrahmen verschlossene und um die Hüfte getragene Gürtel stellt eine Ergänzung für diese Art der Ausrüstung dar. Die hier vorgeschlagene Tragweise findet ihre Bestätigung in Fundkomplexen der Przeworsk-Kultur. Die Hypothese, wonach die massive Doppeldornschnalle das Koppel verschloß, an dem die Waffe getragen wurde<sup>147</sup>, ist beim gegenwärtigen Forschungsstand nicht mehr aufrechtzuerhalten. Eine beträchtliche Anzahl der zweischneidigen Schwerter, die zusammen mit dem behandelten Schnallentyp vorkommen, weisen durch verschiedene Merkmale auf die Herstellung in einer spezialisierten Werkstatt im römischen Imperium hin. Es ist daher naheliegend anzunehmen, daß besonders in der Przeworsk-Kultur in dieser Zeit nicht nur importierte Schwerter in Gebrauch waren, sondern auch deren Tragweise nach dem römischen Vorbild übernommen wurde<sup>148</sup>. Das Aufkommen des Balteus findet auch seine funktionelle Bestätigung. Die Verwendung dieses Gürteltyps fällt mit dem Gebrauch des Langschwertes zeitlich zusammen. Zwangsläufig mußte es höher als der Hüftgürtel aufgehängt werden. Im zeitlich früheren Fundstoff aus dem Gebiet der Przeworsk-Kultur ist der Gürtel vom Balteus-Typ weitgehend unbekannt. Die Verwendung der Ausrüstung, zu der die Doppeldornschnallen mit Rechteckrahmen gehörten, fällt in die Zeit der verstärkten Kontakte des römischen Imperiums mit dem europäischen Barbaricum. In der entwickelten Phase B<sub>2</sub>, B<sub>2</sub>/C<sub>1</sub> und in der Phase C<sub>1</sub> gelangen ins Barbaricum nicht nur Bronze-, Glas- und Terra Sigillata-Gefäße, sondern auch die Bewaffnungsteile. Dies trifft auch auf die unterschiedlichen Schwerter zu, wie z.B. Ringknaufschwerter, Schwerter mit Blutrinne, damaszierte Schwerter, Schwerter mit Stempelmarken und Inkrustation, und auf Kettenpanzer<sup>149</sup>, letztere waren in der Przeworsk-Kultur u.a. als Verzierungs-elemente in Gebrauch<sup>150</sup>. In der Literatur werden die im Barbaricum greifbaren Veränderungen in der Bewaffnung und der Zustrom von Schwertern auf die Unruhen der Zeit der Markomannenkriege zurückgeführt<sup>151</sup>.

Abschließend sei noch kurz auf die Herkunft der Doppeldornschnallen eingegangen. Das verstärkte Vorkommen der behandelten Schnallenform in der Przeworsk-Kultur und im westbaltischen Kreis mit Masurischer Seenplatte und Samland läßt darauf schließen, daß sie im Gebiet einer der beiden genannten Kulturen ihren Ursprung haben, worauf schon mehrmals in der Literatur hingewiesen wurde<sup>152</sup>. Sie kommen jedoch in beiden Kulturen zur gleichen Zeit auf, so daß der

<sup>146</sup> Raddatz (Anm. 2) 77 ff.

<sup>147</sup> Ebd. 40.

<sup>148</sup> Vgl. H. v. Petrikovits, Die römischen Streitkräfte am Niederrhein. Kunst und Altertum am Rhein 13 (Düsseldorf 1967) 24 f.; Oldenstein (Anm. 96) 226 ff.; S. Martin-Kilcher, Ein silbernes Schwertortband mit Niellodekor und weitere Militärfunde des 3. Jahrhunderts aus Augst. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 5, 1985, 158 Abb. 7.

<sup>149</sup> Godłowski in: Untersuchungen zu Handel und Verkehr der vor- und frühgeschichtlichen Zeit in Mittel und Nordeuropa, Teil 1. Abhdlg. Akad. Wiss. Göttingen, Phil.-Hist. Kl. F. 3, 143 (Göttingen 1985) 350 Abb. 4.

<sup>150</sup> Ebd. 352.

<sup>151</sup> Raddatz (Anm. 143) 55.

<sup>152</sup> Raddatz (Anm. 2) 42 f.; Dąbrowska (Anm. 7) 292.

chronologische Aspekt für die Herkunftsbestimmung keinen Ausschlag geben kann. Bezeichnenderweise hält Raddatz<sup>153</sup> die germanischen Doppeldornschnallen für Nachbildungen römischer Schnallen. Diese Hypothese kann jedoch, ebenso wie die einer sarmatischen Herkunft der Doppeldornschnalle, am archäologischen Material nicht erhärtet werden.

#### Liste der Doppeldornschnallen mit rechteckigem Rahmen

Ergänzung der Fundliste der Gürtelschnallen Gruppe G, Typen 35–45, in Madyda-Legutko (Anm. 1) 225.

##### Typ 35

###### Przeworsk-Kultur

Garwolin, Woiw. Siedlce, FSt 1, Grab 27; unpubliziert.

Modła, Woiw. Ciechanów, Grab 52/1977;

unpubliziert im Muzeum Ziemi Zawkrzeńskiej, Mława.

Wąchock, Woiw. Kielce, aus zerstörten Gräbern; unpubliziert im Państwowe Muzeum Archeologiczne, Warszawa.

###### Schleswig

Husby, Kr. Schleswig, Grab 383; K. Raddatz, Husby, ein Gräberfeld der Eisenzeit in Schleswig (Neumünster 1974) 36f. Taf. 80,383c.

###### Niederösterreich

Maria Ellend, VB Bruck an der Leitha, Einzelfund; Fundber. Österreich 24–25, 1985–1986, 293 Abb. 733.

##### Typ 36

###### Przeworsk-Kultur

Gogolin (ehem. Strzebnów), Woiw. Opole, Einzelfund; M. Jahn, Die oberschlesischen Funde aus der römischen Kaiserzeit. Prähist. Zeitschr. 10, 1918, 92; Taf. 4,16.

Kamieńczyk, Woiw. Ostrołęka, Grab 1; unpubliziert im Państwowe Muzeum Archeologiczne, Warszawa.

Puławy-Włostowice, Woiw. Lublin, Grab 3; unpubliziert in den Sammlungen der Arch. Fakultät der Univ. von Maria Curie-Skłodowska, Lublin.

Stryczowice, Woiw. Kielce, Grab, früher nicht näher bestimmbar; Sammlungen im Państwowe Muzeum Archeologiczne, Warszawa.

###### Westbaltischer Kreis

Szwajcaria, Woiw. Suwałki, Ar. 9, Viertel IV, Grab 1; Jaskanis u. Kaczyński (Anm. 71) 42 Nr. 22; Die Balten. Kat. Ausstellung (1987) 111f. Nr. 339.

##### Typ 37

###### Przeworsk-Kultur

Kałowo, Woiw. Leszno, Einzelfund, ohne Riemenkappe, früher Typ 41; Kostrzewski (Anm. 5) 180 Abb. 724.

<sup>153</sup> Raddatz (Anm. 2) 39ff.

Zadowice, Woiw. Kalisz, Einzelfund, ohne Riemenkappe, früher Typ 41; M. Gozdowski, *Mat. Starożytność* 1, 1956, 168; Taf. 76,3.

Westbaltischer Kreis

Babięta, Woiw. Olsztyn, Einzelfund; *Archiv Arch. Inst. Univ. Warschau, Warszawa*.

Bogaczewo Kula, Woiw. Suwałki, Grab 180, ohne Riemenkappe, früher Typ 41; Okulicz (Anm. 93) 63; Taf. 5,9.

Ehem. Imten, Bez. Znamensk, Grab VIII, früher als nicht näher bestimmbar befunden; *Archiv Arch. Inst. Univ. Warschau, Warszawa*.

Koczek, Woiw. Suwałki, FSt II, Grab 122, früher als nicht näher bestimmbar befunden; *Archiv Arch. Inst. Univ. Warschau, Warszawa*.

Miętkie, Woiw. Olsztyn, Einzelfund; H. Schmidt, *Ostpreußische Beiträge. Zeitschr. Ethn.* 38, 1906, 468f. Abb. 10.

Povarovka, Bez. Primorsk, Grab XII, früher nicht näher bestimmbar, wahrscheinlich Typ 37; Stadie (Anm. 90) 372; Raddatz (Anm. 2) 38; Karte 5.

Ruska Wieś, Woiw. Suwałki, Grab 4, ohne Riemenkappe, früher Typ 41; *Archiv Arch. Inst. Univ. Warschau, Warszawa*; Grenz (Anm. 71) 63 Abb. 45.

Westpommern

Czarne, Woiw. Szczecin, Grab, ohne Riemenkappe, früher Typ 41; Kunkel (Anm. 88) 329 Anm. 53.

Fünen

Møllegårdsmarken, Gudme Herred, Grab 1477; E. Albrechtsen, *Fynske jernaldergrave IV. Gravpladsen på Møllegårdsmarken ved Broholm 4 (København 1971)* 90; Taf. 102,k.

Vimøse-Moorfund, ohne Riemenkappe; C. Engelhard, *Vimøse Fundet (Kjöbenhavn 1869)* Taf. 12,23.

Gebiete an der unteren Donau

Cholmskoje, Bez. Arciz, Grab 16; Gudkova u. Fokeyev (Anm. 55) 14 Abb. 6,2.

#### Typ 38

Westbaltischer Kreis

Koczek, Woiw. Suwałki, FSt II, Grab 67; *Archiv Arch. Inst. Univ. Warschau, Warszawa*; Ebert (Anm. 47) 76; Raddatz (Anm. 2) 69.

Fundort unbekannt, ehem. Ostpreußen; Raddatz (Anm. 2) 69.

#### Typ 40

Przeworsk-Kultur

Kamięńczyk, Woiw. Ostrołęka, Grab 98; unpubliziert.

#### Typ 42

Przeworsk-Kultur

Kamięńczyk, Woiw. Ostrołęka, Grab 170; unpubliziert.

Westbaltischer Kreis

Babięta, Woiw. Olsztyn, Grab 58, früher Typ 36; Peiser (Anm. 52) 20f.

#### Typ 43

Przeworsk-Kultur

Kopki, Woiw. Tarnobrzeg, Einzelfund, früher nicht näher bestimmbar; Jamka (Anm. 5) 19; 25.

Sobótka, Woiw. Konin, FSt 1, Grab 1/1937; Rycel (Anm. 130) 250; Taf. 1,5.

Westbaltischer Kreis

Kovrovo, Bez. Primorsk, Grab 35a, früher nicht bestimmbar, jetzt als mittelgroße Schnalle mit abgerundeten Eckteilen, ohne Riemenkappe angesprochen; Archiv Arch. Inst. Univ. Warschau, Warszawa; Tischler u. Kemke (Anm. 86) 19.

Mojtyny, Woiw. Olsztyn, Grab 58, früher Typ 37; Hollack u. Peiser (Anm. 71) 52; Taf. 9,58b.

Typ 45A

Schleswig

Thorsberg-Moorfund; Raddatz (Anm. 2) 37; Taf. 1,9.

Nicht näher bestimmbarer Typ

Westbaltischer Kreis

Gąsior, ehem. Gonschor-Jaskowska See, Woiw. Suwałki, Gräber 20, 257 und 260; Raddatz (Anm. 2) Karte 5.

Koczek, Woiw. Suwałki, FSt II, Grab 93; Raddatz (Anm. 2) Karte 5.

Onufryjewo, Woiw. Suwałki, Grab 302a; Raddatz (Anm. 2) Karte 5.

Sławosze, Woiw. Olsztyn, Grab 6; Heydeck (Anm. 68) 19.

Spychówko, Woiw. Olsztyn, Einzelfund; Kleemann (Anm. 5) 33 Anm. 21.

Wawrochy, Woiw. Olsztyn; Kleemann (Anm. 5) 33 Anm. 21.

Zdory, Woiw. Suwałki, Grab 22; Raddatz (Anm. 2) 38; Karte 5.

Jütland

Brokjaer Mark, Hjortlund sn., Amt Ribe; Raddatz (Anm. 2) 38; Karte 5.

Bornholm

Slamrebjerg; Raddatz (Anm. 2) 38.

Schleswig

Thorsberg-Moorfund; Raddatz (Anm. 2) 37; Taf. 1,10.

Übersetzung ins Deutsche von mgr Zbigniew Pisz